

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940**

20.10.1940 (No. 93)

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Strassburg, Blauswölkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Strassburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Strassburger

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 93

Strassburg, 20. Oktober 1940

Sonntag-Ausgabe

BEZIRKSAUSGABE SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägeloohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

## 150 000 BRT. aus Geleitzug versenkt

### Glanzleistung der deutschen Kriegsmarine - Nächtlicher Großangriff unserer U-Boote

Berlin, 20. Oktober

Wie zu dem ausserordentlichen Erfolg unserer Unterseebootwaffe, den der heutige Wehrmachtsbericht meldete, noch näher bekannt wird, entfielen von den 31 versenkten Handelsschiffen allein 26 schwer beladene Dampfer auf einen einzigen stark gesicherten Geleitzug, der von mehreren Unterseebooten angegriffen wurde. In einer einzigen Nacht wurden diese 26 für England bestimmten Schiffe mit etwa 150 000 BRT. aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

26 grosse Dampfer, beladen mit kriegswichtigen Gütern, mit Ausrüstungen, Kriegsmaterial, Kleidung, Lebensmitteln, wichtigen Rohstoffen, Waffen, kurz all den Dingen, die es England ermöglichen sollten, den Krieg zu verlängern, sind kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen dem würgenden Zugriff der deutschen Unterseebootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen. Dies ist der grösste und erfolgreichste Sammelangriff unserer Unterseeboote auf einen einzigen grossen britischen Geleitzug, der bisher stattgefunden hat.

Das Seegefecht

Zu dem gemeldeten Seegefecht, das zwischen deutschen Zerstörern und einem britischen Kreuzerverband vor dem Bristolkanal stattfand, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die deutschen Zerstörer befanden sich am Rande des Atlantischen Ozeans auf einem Vorstoss nach Norden. Auf grosse Entfernung wurde ein am Horizont auftauchender Verband von Schiffen gesichtet, auf den unsere Zerstörer sofort Kurs nahmen. Bald darauf konnte beobachtet werden, dass der gesichtete Verband aus britischen Kreuzern bestand, die von Torpedobootszerstörern begleitet wurden. Die feindliche Artillerie war naturgemäss sowohl an Stärke als auch an Reichweite überlegen. Die Bestückung britischer Kreuzer besteht gewöhnlich aus acht Geschützen mit einem Kaliber von 20,3 cm oder — bei leichteren Kreuzern — aus bis zu zwölf Geschützen von 15,2 cm Kaliber, wozu noch leichte Artillerie, Flak und Torpedorohre hinzukommen. Unsere Zerstörer sichtigten das feindliche Mündungsfeuer aus einer Entfernung, auf die sie mit ihrer Artillerie

Spanien begrüsst Himmler

Herzlicher Empfang in Burgos

Madrid, 20. Oktober

Auf Einladung der spanischen Regierung traf am Samstag der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch auf der Internationalen Brücke von Irun ein. In Begleitung des Grafen Mayalde, des deutschen Botschafters und des Landesgruppenleiters begab sich der Reichsführer nach San Sebastian und dann nach Burgos. Auf dem Paseo del Esoplon, wo die Autos nach Burgos einfahren, hatte sich eine grosse Menschenmenge sowie Formationen der Falange eingefunden, die den Reichsführer mit stürmischen Hochrufen auf Deutschland und Spanien, auf den Führer und Franco begrüsst. Zur Feier des Besuches des Chefs der deutschen Polizei hatten alle Geschäfte in Burgos geschlossen.

noch nicht antworten konnten. Die feindlichen Salven schlugen ins Wasser ein ohne zu treffen.

Der Führer des deutschen Verbandes gab ohne Rücksicht auf die einseitige Artilleriebeschiessung durch den Feind unverzüglich den Befehl zum Tagesangriff mit Torpedos. Mit höchster Fahrt näherten sich unsere Boote unter dauerndem feindlichen Feuer dem Gegner auf die befohlene Torpedoschussweite, und wie im Manöver wurden dann die Torpedoschüsse auf die feindlichen Kriegsschiffe abgegeben. Genau nach dem Ablauf der nach der Entfernung berechneten Laufzeit, wurde auf einem feindlichen Kriegsschiff ein Treffer beobachtet. Es erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme ging

hoch, und das feindliche Schiff war in eine Rauchwolke gehüllt, so dass nicht festgestellt werden konnte, welchem Schiffstyp das getroffene Schiff angehörte. Genau wie in der entscheidenden Phase in der Skagerrak-Schlacht drehte der feindliche Verband vor unserem Torpedoangriff ab und zog sich zurück.

Auch die Luftwaffe griff in den Kampf ein, indem sie die feindlichen Kreuzer und Zerstörer mit Bomben angriff. Nach erfolgreicher Erledigung ihrer Aufgabe kehrten alle unsere Zerstörer unversehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der von uns erzielte Torpedotreffer wurde später durch die eingesetzte Luftaufklärung einwandfrei beobachtet und bestätigt.

### Strassburg heraus!

Strassburg, 20. Oktober.

Die elsässische Metropole am Rhein wird heute nachmittag ihren zweiten historischen Tag erleben, wenn man den Besuch des Führers kurz nach der Einnahme der »Wunderschönen Stadt« als das erste grosse Datum Strassburgs seit Beginn der jüngsten Ära des Elsass rechnet. Zum erstmaligen tritt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit einer grossen Kundgebung vor die deutschen Volksgenossen Strassburgs hin, um sie den Geist des neuen Deutschland erleben zu lassen. Zum erstmaligen wird auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort an das deutsche Strassburg richten. Wie einst vor vielen Jahren im Altreich, so wird jetzt auch im Elsass die deutschstämmige und deutschsprachige Bevölkerung zum erstmaligen die Botschaft des Führers aller Deutschen, Adolf Hitler, vernehmen.

Strassburger, die Ihr als deutsche Menschen allen Schichten der elsässischen Bevölkerung entstammt, und die Ihr Euch vielleicht oft und vergeblich nach dem Sinn dieses Krieges und nach dem Grund der »unruhigen Zeiten«, wie sie Euch erscheinen, ja erscheinen müssen, gefragt habt, lasst Euch sagen, dass die Frage nach dem Sinn der grossen Auseinandersetzung, in die Europa soeben verstrickt ist, von einem einzigen Menschen in ihrem vollen Umfange erkannt und gedeutet wurde, von Adolf Hitler. Nicht eine irgendbeliebige Machtpolitik von seiten des deutschen Volkes, nicht die so oft von der verjudeten Pariser Presse gegen das Reich ins Feld geführte »Barbarei« Eueres östlichen Nachbarn oder die »unersättliche« Eroberungsgier seines Führers haben die dunkeln Wolken über den europäischen Horizont heraufbeschworen, sondern einzig und allein der überlebte Standpunkt einer in ihren Wurzeln längst abgetorbenen Epoche, die einfach nicht sehen und glauben wollte, dass sich auf dem ganzen Kontinent längst eine Umwertung aller Werte anbahnte und vollzog.

Denn nicht der Besitz aller Güter in der Hand einiger weniger, die dann frei schalten und dem Kern eines Volkes zudiktieren, was ihnen angemessen erscheint, garantiert eine Friedensordnung im Zusammenleben der Völker, sondern nur die gerechte Verteilung aller dieser Güter an jeden Volksgenossen und an alle Völker. Darum frevelt, wer mit Waffengewalt dem wehrlosen Nachbarn den Lebensraum und die Lebensgüter vornehmlich selbst, wenn er vorgibt, es zu seiner eigenen Sicherheit zu tun. Darum frevelten England und Frankreich, als sie dem grossen deutschen Volke in der Mitte Europas die Lebensmöglichkeiten künstlich und in boshafter Absicht beschnitten. Trotzdem hat der Lenker der Geschicke des deutschen Volkes zugewinkt in Bestätigung der Tatsache, dass sich die natürlichen Gesetze nicht auf ewig mit Füßen treten lassen.

Strassburger! So manche unter Eueren falsch orientierten Landsleuten konnten sich oft nicht genug darauf zugute tun, den französischen Geist in vollen Zügen genossen, ja ihn bis zur Neige mit einem »heiligen Schauer« in sich aufgenommen zu haben. Wenn diese Menschen sich nur kurz, nicht nur mit den Tatsachen, sondern mit dem Sinn der Geschichte vertraut gemacht hätten, dann hätten sie begriffen, dass einst, nämlich gerade in der grossen französischen Revolution, auf deren Errungenschaften heute noch so mancher stolz ist, der dritte Stand, die Bürger und Bauern, an die Pforten des Staatsgebäudes klopfen und ihre Rechte verlangten. Sie hätten aber auch begriffen, dass im zwanzigsten Jahrhundert neben den berühmten drei Ständen der französischen Revolution die Masse des Volkes steht, die mit ihren fleissigen Händen

### Generalfeldmarschall v. Brauchitsch in Strassburg



Generalfeldmarschall v. Brauchitsch beim Abschreiten der zur Besichtigung angetretenen Truppen. (Bericht siehe Seite 5) Aufnahme: Amann

### Luftangriffe wirksam fortgesetzt

Trotz ungünstiger Wetterlage — Londoner Wasserwerk zerstört

Berlin, 19. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 173 650 BRT. Hiervon wurden 26 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim stehende Unterseeboot mit zehn Dampfern von 51 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer mit sieben Dampfern von 45 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Moehle mit sieben Dampfern von 44 050 BRT. beteiligt. Zwei weitere Unterseeboote versenkten vier Dampfer mit 21 000 BRT. und drei Dampfer mit 12 600 BRT.

Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittelenglands erhielt ein Rüstungswerk mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften. Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dock- und

Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Rüstungswerke in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

Deutsche Seestreitkräfte setzten das Verminnen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern suchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück. Deutsche Marineartillerie und Fernkampfarbeit des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Bei nächtlichen Einfügen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Am 18. Oktober früh wurden vor Dover britische Zerstörer gesichtet. Deutsche Küstenartillerie führte einen Feuerüberfall aus, woraufhin die Zerstörer mit Höchstfahrt nach den Downs zurückliefen. Dieser Versuch leichter britischer Seestreitkräfte, in den Kanal vorzuzugreifen, wurde hierdurch erfolgreich verhindert.

## Heute spricht der Gauleiter

in der Markthalle, um 15 Uhr, zum deutschen Strassburg

die Werte schafft, mit denen die zu einer dünnen Schicht zusammengeschmolzenen oberen Stände ihre Existenz begründeten und verankerten. Sie hätten erkennen müssen, dass einst auch diese völkischen Mehrheiten ihre Ansprüche auf Teilnahme am Wohlergehen des ganzen Volkes anmelden würden. Denn nie kann ein Volk auf die Mitarbeit seines grössten und arbeitsamsten Teiles verzichten, immer wird es aber auch auf die Dauer jedem einzelnen Volksgenossen nur dann gut gehen, wenn es dem ganzen Volke gut geht. Jedes Volk stellt ja eine unlösliche Schicksalsgemeinschaft dar, deren einzelne Glieder mit dem Ganzen auf Gedeih und Verderb verbunden sind.

Diese Erkenntnis aber ist das Programm Adolf Hitlers und seiner Partei. Und in engem Zusammenhang mit dieser steht der Hass der englisch-französischen Plutokraten gegen das neue Deutschland. Denn nur durch England Krieg gegen das Reich, weil es in der neuen deutschen Bewertung von Menschen und Lebensgütern den Anfang vom Ende seiner plutokratischen Weltherrschaft wittert.

Das Elsass ist dank dem raschen Zupacken des Führers in diesem Krieg von grösseren Schäden bewahrt geblieben. Sein Schicksal hat es in deutsche Hand zurückgeführt, sein Schicksalsweg zwischen den Reichen ist beendet. Es fragt mit Spannung nach seiner nächsten Zukunft, Tausende von Fragen bewegen den einzelnen. Sie alle wird Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in seiner ersten grossen Ansprache an das deutsche Strassburg heute nachmittag beantworten.

**18 000 Japaner in Indochina**  
Französische Konsulate geschlossen

O. Sch. Bern, 20. Oktober  
Von Seiten der französischen Regierung in Vichy wird bekannt gegeben, dass sich aufgrund der letzten japanisch-französischen Vereinbarungen augenblicklich 18 000 Mann japanischer Truppen in Indochina aufhalten. Davon bleiben 6000 Mann zum Schutz der Japan überlassenen Flugplätze vorläufig in Indochina, die übrigen 12 000 Mann seien nur auf dem Durchmarsch begriffen. — Die französischen Konsulate in Kalkutta und Bombay wurden von den englischen Behörden in Indien geschlossen, da die Mitglieder dieser französischen Konsulate nicht den britischen Druckversuchen nachgeben.

**60 000 kg Bomben abgeworfen**  
Japaner bombardierten die Burma-Strasse

E. V. Kopenhagen, 20. Okt.  
Ueber die Bombardierung der Strasse von Burma nach Tschungking wird aus Hanoi gemeldet, dass 54 japanische Meschinen rund 60 000 Kilogramm Spreng- und Brandbomben abgeworfen hätten. Es sollen neben anderen Zielen drei grosse Brücken getroffen worden sein, die zwischen der Grenze von Burma und Kunming, dem ersten grossen Stapelplatz auf chinesischer Seite, liegen. Auch Kunming sowie Fabrikanlagen bei Mengtse im südöstlichen Yünan sollen mit Bomben belegt und schwer beschädigt worden sein.

**Japaner eroberten Tschuki**  
Riesige Beute an Kriegsmaterial

Schanghai, 20. Oktober.  
In einem schneidigen Vorstoss von Hangschou aus südwärts haben japanische Truppen die Eisenbahn-Verbindung zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsi durchschnitten und die Tschungking-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere hin beraubt. Am 17. Oktober wurde die Stadt Tschuki in Tschekiang erobert, wo den Japanern ungeheure Mengen an militärischen Ausrüstungsstücken und wichtigen Vorräten in die Hand fielen. Tschuki diente drei chinesischen Divisionen als Operationsbasis. Nach Ueberschreiten des Tschientang-Flusses südlich von Hangschou, hatten die Japaner die Stadt in vier nächtlichen Gewaltmärschen erreicht. Als der Endangriff einsetzte, begannen die Chinesen zu fliehen, nachdem sie noch verschiedene Stadtteile in Brand gesetzt hatten. Während der vier-tägigen Kämpfe erlitten die Chinesen beträchtliche Verluste.

**80 Morgen Ölfelder in Flammen**  
Explosion in einer Raffinerie

Neuyork, 20. Oktober.  
In der Raffinerie der General-Petroleum-Corporation in Torrance ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Die Detonation war so stark, dass sie selbst in weiterer Entfernung als Erdbeben empfunden wurde. 80 Morgen Ölfelder sind in Brand geraten. Nach den bisherigen Meldungen wurde bei der Explosion ein Mann getötet und einer schwer verletzt.

**Weygand in Marokko**  
Errichtung eines Konzentrationslagers

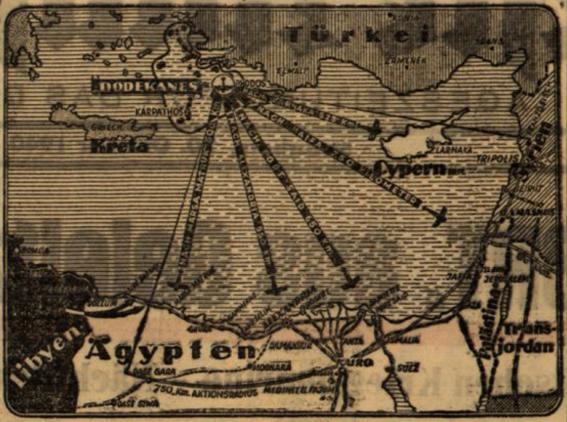
O. Sch. Bern, 20. Oktober  
General Weygand, der bekanntlich die Funktionen eines Vertreters der Regierung Pétain in Französisch-Afrika ausübt, ist auf seiner Inspektionsreise in Marokko eingetroffen. Wie berichtet wird, beabsichtigen die französischen Behörden, in Marokko ein Konzentrationslager einzurichten.

Schwedische Journalisten in Berlin. In Berlin trafen am Freitag 15 schwedisch Journalisten ein, die einer Einladung nach Deutschland gefolgt sind. Die schwedischen Gäste werden eine mehrtägige Fahrt durch Westdeutschland und das besetzte Gebiet Frankreichs sowie nach Belgien antreten.

**Flugbasen in Nordafrika bombardiert**  
Britischer 10 000-Tonnen-Kreuzer von Bomben getroffen

Rom, 19. Oktober  
Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:  
Im östlichen Mittelmeer griff unsere Luftwaffe englische Kriegsschiffe an, die einen feindlichen Geleitzug begleiteten. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von Bomben getroffen. Feindliche Flugzeuge griffen wiederholt die Flugplätze von Rhodos an. Ein Toter, zwei Verwundete. Leichter Gebäudeschaden, kein Schaden an Flugzeugmaterial. In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Erkundungsabteilungen. Eine feindliche Patrouille, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen bei Elwa El Rabia (südlich von Sidi Barani) näherte, ist von unserem Feuer in die Flucht geschlagen worden. Unsere Flugzeugformationen haben feindliche Anlagen und Flugplätze von Marsa Matruk, El Daba, Maaten Bagush, Fuka und Bir Abu Smeit bombardiert, wobei sie Brände und sichtbare Schäden verursachten. Weitere Flugzeugformationen haben den Flugplatz von Siwa, Schuppen und Zeltlager des Feindes bombardiert und im Tiefflug unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei sie Volltreffer erzielten. Die feindliche Luftwaffe hat die Bombardierung des Hafens von Bengasi wiederholt, ohne jedoch Schaden oder Opfer zu verursachen. Ein Luftangriff in der Zone von Halfaia hatte vier Verwundete zur Folge gehabt.

In Ostafrika ist ein halbzerstörtes englisches Flugzeug aufgefunden worden, das Afmadu am 2. Oktober bombardiert hatte. Am 16. Oktober hat der Feind mit zwei



Die strategische Bedeutung des italienischen Stützpunktes auf den Dodekanes. (Kartendienst, Erich Zander, M.)

Panzerwagenkolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, unseren Posten von Dobi (Kenya-Grenze) angegriffen; glatt zurückgeworfen hat der Feind einige gefallene weisse Soldaten, darunter auch den Kommandanten einer der beiden Kolonnen zurückgelassen; unsererseits drei Verwundete.

Die feindliche Luftwaffe hat Condar bombardiert, wobei ein Toter und einige Verwundete unter den Eingeborenen verursacht wurden, ferner Dire Daua, wo es zwei Verwundete gab, schliesslich die Eisenbahnlinie von Djibuti bei Eror, Gura, Toselli, Decamerer, Cassala, Cherille und Neghell, wo es keine Opfer und nur geringen Sachschaden gab.

**Spaniens Anteil**  
Zur Rede Serrano Suners

H. D. Madrid, 20. Oktober  
Die Rede Serrano Suners bei der Uebernahme des Aussenministeriums hat in der spanischen Presse die grösste Bedeutung gefunden, weil sie ein aussenpolitisches Programm ankündigt, das sich nicht, wie der Minister erklärte, auf veraltete Formen oder überspannte Ziele stützt, sondern sich an die harte Logik der Dinge und Ereignisse halten wird. Das nationale Leben, schreibt »Ya«, darf den Rhythmus des Zeitgeschehens keinen Augenblick aus den Augen verlieren, wenn Spanien nicht wieder am Rande der Weltpolitik stehen bleiben will. Dass es fortan entschlossen ist, sich aktiv an dem pulsierenden Leben der internationalen Politik zu beteiligen, hat die ausgedehnte Informationsreise Serrano Suners nach Berlin und Rom gezeigt. Das ist ihre eigentliche tiefe Bedeutung, und deshalb, so urteilt man hier, ist der neue Aussenminister der gegebene Mann auf dem Posten; er ist, wie er selbst ausgedrückt, das Fenster Spaniens nach der Welt.

Durch die Vereinigung der wichtigsten Ministerien Spaniens in den Händen des Caudillo, der selbst die oberste Leitung des Innenministeriums übernimmt und die Beauftragung seines engsten Mitarbeiters wird eine einheitliche politische Führung nach innen und nach aussen sichergestellt und zwar, wie Suner in scharfen Worten feststellte, im Kampf gegen alle Sabotierungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Der neue Staat, erklärt »Arriba«, sieht jedes Versäumnis und jedes Lauseln als ein Vergehen des Landesverrats an. Der Nachdruck der Pressekommentare liegt auf der revolutionären Sprache Suners, der offen und ohne zu beschönigen, die Mängel aus der alten Zeit aufdeckte und sie bei ihrem richtigen Namen genannt habe, zugleich aber auch eine grundsätzliche Aenderung durchzuführen versprach. Die Wiedergeburt Spaniens, die mit der Erhebung von 1936 begann und die sich inmitten einer in Umwälzung begriffenen Welt ihren eigenen Sinn und ihre charakteristischen nationalen Richtlinien suchen musste, hat einen grossen Schritt vorwärts getan auf dem Wege ihrer Konsolidierung.

**Bomben auf das Kieler Schloss**  
Wertvolle Bücher vernichtet

Kiel, 20. Oktober  
In der Nacht zum Samstag haben britische Flieger abermals auf Churchill's Geheiss das jahrhundertealte Kieler Schloss mit Bomben belegt. Ein Bild sinnloser Zerstörung bietet das ehrwürdige Baudenkmal, an dem viele Geschlechter arbeiteten. Eine Sprengbombe hat einen Teil eines Stockwerkes eingestossen. In den Anlagen liegen die Bücher der hier untergebrachten Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek verstreut, einzigartige Dokumente von geschichtlicher Bedeutung und Zeugen schleswig-holsteinischer Vergangenheit. Hunderte und aber Hunderte von Büchern sind vernichtet und ganze Bücherregale zerstört. Es ist schon so, wie es der Leiter der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek, Dr. Pauls, ausgesprochen hat: »Was hier vernichtet worden ist, ist ein Verlust für ganz Deutschland, ja für die ganze zivilisierte Welt; denn diesem Angriff sind Dokumente zum Opfer gefallen, die ein Gesamtbild der Entwicklungsgeschichte unserer Nordmark geben.«

**Kurz gemeldet**

Reichskundgebung des NS-Lehrerbundes in Posen. Die mehrtägige Besichtigungsfahrt des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, durch den Reichsgau Wartheland fand am Samstag mit einer Reichskundgebung des NS-Lehrerbundes in Posen ihren Abschluss. Den Höhepunkt der Kundgebung bildeten die symbolische Übergabe der Ostlandspende an die deutschen Schulen des Ostgebietes und die Verkündung der Preisträger des »Hilf-mit-Preises« und des Hans-Schemm-Preises.

Der Kaiser von Japan ehrt die Gefallenen. Eine Minute feierlichen Schweigens wurde gewahrt, als am Freitag der Kaiser den 14 400 Gefallenen, die ihr Leben für das japanische Imperium gaben, die höchste Ehrung zollte und am Yasukuni-Altar, dem japanischen Ehrenmal, einen Kranz niederlegte.

Vier englische Schiffe verloren. Neuyorker Schiffahrtskreise gaben letzthin den Verlust von vier englischen Schiffen bekannt: Frachter »Oragemoor«, 5 775 BRT., Passagierdampfer »Queens«, 1 162 BRT., Frachter »Mavis«, 935 BRT. und Trawler »River Clyde« 276 BRT.

Sitzung des italienischen Ministerrates. Der italienische Ministerrat ist am Samstag unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Oktobertagung zusammengetreten und hat eine Reihe verwaltungstechnischer, vorwiegend durch den Kriegszustand bedingter Massnahmen genehmigt.

Zweieinhalb Monate Postbeförderung bis Malta. Die englische Postverwaltung hat anordnen müssen, dass nach dem 8. Oktober keinerlei Weihnachtspost mehr für die britischen Truppen im Nahen Orient bis einschliesslich Malta angenommen werden dürfe. Zweieinhalb Monate Postbeförderung bis Malta spricht nicht gerade für unbestrittene Sechterschaft.

Wird Kennedy ersetzt? Der amerikanische Botschafter in London tritt bekanntlich eine Reise nach den Vereinigten Staaten an. Zuerst hiess es, dass es sich um eine Urlaubsreise handelte. Aus amerikanischen Kreisen von London verlautet jedoch, dass Kennedy wahrscheinlich durch einen neuen Botschafter ersetzt werde.

Komm. Verlagsleiter: Emil Müns  
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

**Unsere Fahnen**

Es war vor einigen Jahren auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. Ich sass auf der grossen Tribüne neben einigen französischen Journalisten. Auf dem Zeppelinfeld waren die riesigen Kolonnen der Politischen Leiter aufmarschiert. Die Lichtarme der zweihundert Scheinwerfer trafen sich am nächtlichen Himmel in unendliche Höhe und wölften die Kuppel eines phantastischen Lichtdomes über dem weiten Feld. Dann marschierte auf ein Kommando hin das Heer der Fahnen ein. Zu tausenden und aber tausenden leuchteten die roten Banner mit dem Hakenkreuz, funkelten die Fahnen spitzen im Lichte der Scheinwerfer. Wie Ströme von Blut ergossen sich die einzelnen Kolonnen des Fahnenmeeres in die freien Räume zwischen den Marschsäulen der Politischen Leiter. Die französischen Journalisten sprangen erregt von ihren Plätzen auf und riefen immer wieder aus: »Merveilleusement, merveilleusement! Sie sahen das grossartige Schauspiel und waren von ihm hingerissen. Wir, die wir schon oft in den Jahren des Kampfes und der Mächtigstellung unserer nationalsozialistischen Bewegung Zeugen eines Fahneninmarsches sein durften, waren, wie immer, zutiefst gepackt von diesem sichtbaren Ausdruck unseres Glaubens und Siegwillens.

Wir sahen und sehen immer hinter jeder Fahne die Ortsgruppe oder den Sturm, denen sie heilig und verpflichtendes Symbol bedeutet, wir sehen das Millionenheer der Männer und Frauen, die in geschlossener Gemeinschaft und unerschütterlicher Gefolgstreue hinter diesen Fahnen zu marschieren, zu kämpfen und zu opfern bereit sind.

Diese Fahneninmärsche zur Einleitung unserer grossen Kundgebungen sind nicht als ein effektvolles Schauspiel erdacht worden. Sie sind herausgewachsen aus dem Brauchstum in den Jahren des Kampfes, in denen die Hakenkreuzbanner und die Standarten mit dem Rufe »Deutschland erwache!« das deutsche Volk aufrütteln mussten zur Besinnung auf seine völkischen Werte und zum Kampf gegen innere und äussere Feinde.

Daran wollen wir denken, wenn heute bei der ersten grossen Kundgebung im befreiten Elsass die hundert Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung in die Halle einmarschieren werden. Dieser Einmarsch als Auftakt bringt weithin sichtbar zum Ausdruck, dass nicht nur diese Kundgebung im Zeichen des sieghaften Hakenkreuzbanners stattfindet, sondern dass unsere Fahnen nun auch im Elsass die Seelen wachrütteln, dass sie den Weckruf zur Besinnung auf deutsche Art erheben und dass sie als verpflichtende Symbole des Glaubens und der Gefolgstreue unserem Marsch in die Zukunft des deutschen Landes am Oberhelfen voranflattern werden.

**Bei unseren Truppen in Rumänien**  
Herzliches Verhältnis zwischen Soldaten und Bevölkerung

Bukarest, 20. Oktober  
Alle Berichte aus Rumänien, die jetzt vorliegen, zeigen, welche starke Wirkungen die Ankunft der deutschen Militärmission innerhalb des ganzen Landes ausgelöst hat. Die rumänische Bevölkerung hat in ihrer grossen Mehrzahl die Entsendung der deutschen Mission und ihrer Lehrformationen zu Lande und in der Luft mit unverhohlener Freude aufgenommen. Der Mittelpunkt des Interesses ist in Bukarest das Hotel »Athene Palace«, in dem die deutschen Offiziere wohnen. Die Hakenkreuzfahne weht neben der rumänischen, und ein Doppelposten der Königlichen Garde steht vor dem Hause, das bisher die Hochburg der englischen Agenten und Journalisten war. Die grauen Wagen der deutschen Wehrmacht sind immer von einer Menschenmenge umringt, die erstaunt die Fahrer wie die Wagen mustert. Mit Achtung und grossem Respekt werden die Kriegsauszeichnungen der deutschen Offiziere und Soldaten betrachtet, die fast alle das in Polen oder Frankreich erworbene Eisernes Kreuz tragen. Straff ist vom ersten Tage an der Gruss zwischen Vertretern der deutschen Wehrmacht und den rumänischen Legionären.

In der rumänischen Provinz, wo vereinzelt deutsche Lehrabteilungen stationiert sind, bietet sich das gleiche Bild. In einer Stadt Siebenbürgens rief die Nachricht, dass deutsche Soldaten kämen, einen wahren Freudentaumel hervor. Die Schulen unterbrachen den Unterricht, die Formationen der deutschen Jugend Rumäniens und der völkischen Jugendorganisationen bildeten ein dichtes Spalier, und ein ganzer Trupp Deutscher setzte sich auf der nach Westen führenden Landstrasse in Marsch, um der Truppe entgegenzugehen. Der Aufruf, Unterkünfte für ein Dutzend deutscher Offiziere von mehreren hundert Zimmern beantwortet, obwohl die Stadt bereits mit Flüchtlingen aus dem an Ungarn abgetretenen Gebiet überschwemmt war. Bis in die entlegenen Dörfer, die unmittelbar gar nicht von deutschen Truppen berührt wurden, pflanzte sich diese Hochstimmung fort, die gerade in diesen stark deutschen Gebieten die Anwesenheit deutscher Soldaten als langersehnte endgültige Bekräftigung der neuen Freundschaft Rumäniens mit dem Reich feiert.

Die übertriebenen und verlogenen Nachrichten des englischen Rundfunks über die deutsche Militärmission in Rumänien werden von der rumänischen Presse energisch zurückgewiesen.

# „Ich aber beschloss, Politiker zu werden“

## Adolf Hitler schildert einen der entscheidendsten Abschnitte in seinem Leben

Auf einem Meldegang in der Nacht zum 14. Oktober 1918 geriet Adolf Hitler an der Ypernfront in Gelbgas-Trommelfeuer. Erblindet wurde er in das Lazarett eingeliefert. Den ärztlichen Künsten gelang es, Adolf Hitler das Augenlicht zurückzugeben. Adolf Hitler schliesst in »Mein Kampf« das Kapitel, in dem er diese schwerste Zeit seines Lebens beschreibt, mit den Worten: »Ich aber beschloss, Politiker zu werden!« Wir veröffentlichen hier dieses Kapitel, das eine der entscheidendsten Phasen im Leben des Führers aufzeichnet:

In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober ging das englische Gasschiesens auf der Südfront von Ypern los; man verwendete dabei Gelbkreuz, das uns in der Wirkung noch unbekannt war, soweit es sich um die Erprobung am eigenen Leibe handelte. Ich sollte es noch in dieser Nacht selbst kennenlernen. Auf einem Hügel südlich von Wervick waren wir noch am Abend des 13. Oktober in ein mehrstündiges Trommelfeuer von Gasgranaten gekommen, das sich dann die ganze Nacht hindurch in mehr oder minder heftiger Weise fortsetzte. Schon gegen Mitternacht schied ein Teil von uns aus, darunter einige Kameraden gleich für immer. Gegen Morgen erfasste auch mich der Schmerz von Viertelstunde zu Viertelstunde ärger und um sieben Uhr früh stolperte und schwankte ich mit brennenden Augen zurück, meine letzte Meldung im Krieg noch mitnehmend.

Schon einige Stunden später waren die Augen in glühende Kohlen verwandelt, es war finster um mich geworden.

So kam ich in das Lazarett Pasewalk in Pommern, und dort musste ich — die Revolution erleben!

### Ausbruch der Revolution

Es lag etwas Unbestimmtes, aber Widerliches schon lange in der Luft. Man erzählte sich, dass es in den nächsten Wochen »los« gehe — ich vermochte mir nur nicht vorzustellen, was darunter zu verstehen sei. Ich dachte in erster Linie an einen Streik, ähnlich dem des Frühjahrs. Ungünstige Gerüchte kamen dauernd aus der Marine, in der es gären sollte. Allein auch dieses schien mir mehr die Ausgeburt der Phantasie einzelner Burschen als Angelegenheit grösserer Massen zu sein. Im Lazarett selbst redet wohl jeder von der hoffentlich doch bald herbeieilenden Beendigung des Krieges, allein auf ein »Sofort« rechnete niemand. Zeitungen konnte ich nicht lesen.

Im November nahm die allgemeine Spannung zu.

Und dann brach eines Tages plötzlich und unvermittelt das Unglück herein. Matrosen kamen auf Lastkraftwagen und riefen zur Revolution auf, ein paar Judenjungen waren die »Führer« in diesem Kampf um die »Freiheit, Schönheit und Würde« unseres Volksgesamts. Keiner von ihnen war an der Front gewesen. Auf dem Umweg eines sogenannten »Trippelazaretts« waren die drei Orientalen aus der Etappe der Heimat zurückgegeben worden. Nun zogen sie in ihr den roten Fetzen auf.

Mir war es in der letzten Zeit etwas besser ergangen. Der bohrende Schmerz in den Augenhöhlen liess nach; es gelang mir langsam, meine Umgebung in groben Umrissen wieder unterscheiden zu lernen. Ich durfte Hoffnung hegen, wenigstens soweit wieder sehend zu werden, um später irgend einem Beruf nachgehen zu können. Freilich, dass ich jemals wieder würde zeichnen können, durfte ich nicht mehr hoffen. So befand ich mich immerhin auf dem Wege der Besserung, als das Ungeheuerliche geschah.

Meine erste Hoffnung war noch immer, dass es sich bei dem Landesverrat nur um eine mehr oder minder örtliche Sache handeln konnte. Ich versuchte auch einige Kameraden in dieser Richtung zu bestärken. Besonders meine bayerischen Lazarettgenossen waren dem mehr als zugänglich. Die Stimmung war da alles andere eher als »revolutionär«. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass auch in München der Wahnsinn ausbrechen würde. Die Treu zum ehrwürdigen Hause Wittelsbach schien mir denn doch fester zu sein als der Wille einiger Juden. So konnte ich nicht anders als glauben, dass es sich um einen Putsch der Marine handle, der in den nächsten Tagen niedergeschlagen werden würde.

Die nächsten Tage kamen, und mit ihnen die entsetzlichste Gewissheit meines Lebens. Immer drückender wurden nun die Gerüchte. Was ich für eine lokale Sache gehalten hatte, sollte eine allgemeine Revolution sein. Dazu kamen die schmachvollen Nachrichten von der Front. Man wollte kapitulieren. Ja, war so etwas überhaupt auch nur möglich?

Am 10. November kam der Pastor in das Lazarett zu einer kleinen Ansprache; nun erfuhren wir alles.

Ich war, auf das äusserste erregt, auch bei der kurzen Rede anwesend. Der alte, würdige Herr schien sehr zu zittern, als er uns mitteilte, dass das Haus Hohenzollern nun die deutsche Kaiserkrone nicht mehr tragen dürfe, dass das Vaterland eine »Republik« geworden sei, dass man den Allmächtigen bitten müsse, diesem Wandel seinen Segen nicht zu versagen und unser Volk in den kommenden Zeiten nicht verlassen



Grossdeutschlands Führer Adolf Hitler

zu wollen. Er konnte dabei wohl nicht anders, er musste in wenigen Worten des königlichen Hauses gedenken, wollte dessen Verdienste in Pommern, in Preussen, nein um das deutsche Vaterland würdigen, und — da begann er leise in sich hineinzuwöhnen — in dem kleinen Saale aber legte sich tiefste Niedergeschlagenheit wohl auf alle Herzen, und ich glaube, dass kein Auge die Tränen zurückzuhalten vermochte. Als aber der alte Herr weiter zu erzählen versuchte und mitzuteilen begann, dass wir den Krieg nun beenden müssten, ja dass unser Vaterland für die Zukunft, da der Krieg jetzt verloren wäre und wir uns in die Gnade der Sieger begäben, schweren Bedrückungen ausgesetzt sein würde, dass der Waffenstillstand im Vertrauen auf die Grossmut unserer bisherigen Feinde angenommen werden sollte — da hielt ich es nicht mehr aus. Mir wurde es unmöglich, noch länger zu bleiben. Während es mir um die Augen wieder schwarz ward, tastete und taumelte ich wieder zum Schlafsaal zurück, warf mich auf mein Lager und grub den brennenden Kopf in Decke und Kissen.

Seit dem Tage, da ich am Grabe der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint. Wenn mich in meiner Jugend das Schicksal unbarmherzig hart anfasste, wuchs mein Trotz. Als sich in den langen Kriegsjahren der Tod so manchen lieben Kamerad und Freund aus unseren Reihen holte, wäre es mir fast wie eine Sünde erschienen zu klagen — starben sie doch für Deutschland! Und als mich endlich selbst — noch in den letzten Tagen des fürchterlichen Ringens — das schleichende Gas anfiel und sich in die Augen zu fressen begann, und

ich unter dem Schrecken, für immer zu erblinden, verzagen wollte, da donnerte mich die Stimme des Gewissens an: elender Jämmerling, du willst wohl heulen, während es Tausenden hundertmal schlechter geht als dir, und so trug ich denn stumpf und stumm mein Los. Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst wie sehr alles persönliche Leid versinkt gegenüber dem Unglück des Vaterlandes.

Es war also alles umsonst gewesen. Umsonst all die Opfer und Entbehrungen, umsonst der Hunger und Durst von manchmal endlosen Monaten, vergeblich die Stunden, in denen wir, von Todesangst umkrallt, dennoch unsere Pflicht taten, und vergeblich der Tod von zwei Millionen, die dabei starben. Mussten sich nicht die Gräber all der Hunderttausende öffnen, die im Glauben an das Vaterland einst hinausgezogen waren, um niemals wiederzukehren? Mussten sie sich nicht öffnen und die stummen, schlamm- und blutbedeckten Helden als Rachegeister in die Heimat senden, die sie um das höchste Opfer, das auf dieser Welt der Mann seinem Volke zu bringen vermag, so hohnvoll betrogen hatte? Waren sie dafür gestorben, die Soldaten des Augusts und Septembers 1914, zogen dafür die Freiwilligen-Regimenter im Herbst desselben Jahres den alten Kameraden nach? Sanken dafür diese Knaben von siebzehn Jahren in die flandrische Erde? War dies der Sinn des Opfers, das die deutsche Mutter dem Vaterlande darbrachte, als sie mit wehem Herzen die liebsten Jungen damals ziehen liess, um sie niemals wiederzusehen? Geschah dies alles dafür, dass nun ein Haufen elender Verbrecher die Hand an das Vaterland zu legen vermochte?

Hatte also dafür der deutsche Soldat im Sonnenbrand und Schneesturm hungernd, dürstend und frierend, müde von schlaflosen Nächten und endlosen Märschen ausgeharrt? Hatte er dafür in der Hölle des Trommelfeuers und im Fieber des Gaskampfes gelegen, ohne zu weichen, immer eingedenk der einzigen Pflicht, das Vaterland vor dem Einfall des Feindes zu bewahren?

Wahrlich, auch diese Helden verdienten einen Stein: »Wanderer, der du nach Deutschland kommst, melde der Heimat, dass wir hier liegen, treu dem Vaterlande und gehorsam der Pflicht.«

Und die Heimat —? Allein — war es nur das einzige Opfer, das wir zu wagen hatten? War das vergangene Deutschland weniger wert? Gab es nicht auch eine Verpflichtung der eigenen Geschichte gegenüber? Waren wir noch wert, den Ruhm der Vergangenheit auch auf uns zu beziehen? Wie aber war diese Tat der Zukunft zur Rechtfertigung zu unterbreiten?

Elende und verkommene Verbrecher! Je mehr ich mir in dieser Stunde über das ungeheure Ereignis klar zu werden versuchte, um so mehr brannte mir die Scham der Empörung und der Schande in der Stirn. Was war der ganze Schmerz der Augen gegen diesen Jammer?



Der Führer verlässt das Strassburger Münster. Neben dem Führer Staatsminister Dr. Meißner und General der Artillerie Dollmann. Aufnahmen Hoffmann.

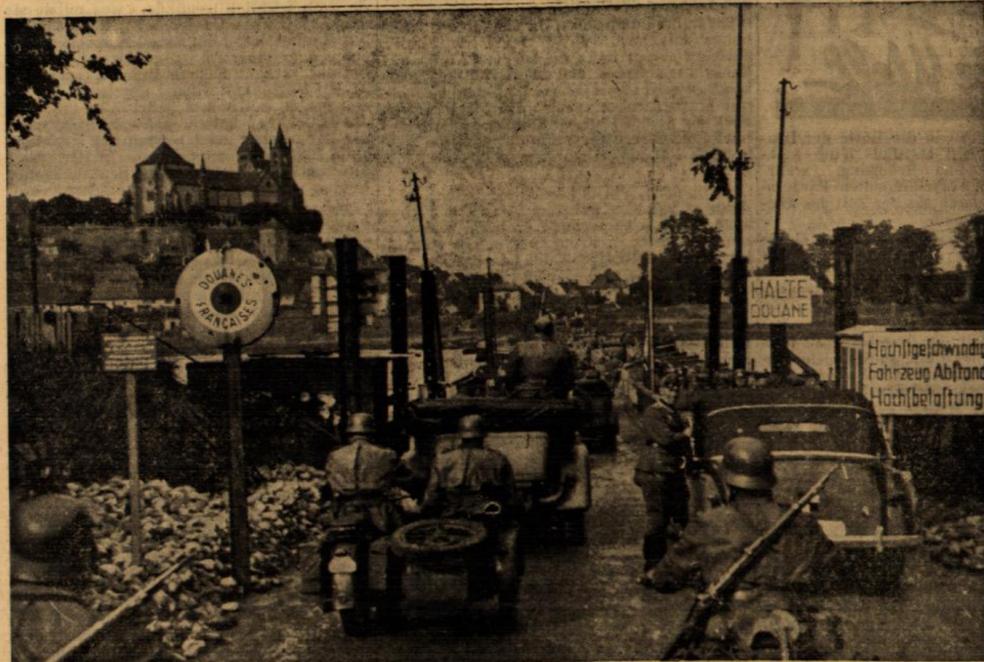
Was folgte, waren entsetzliche Tage und noch bössere Nächte — ich wusste, dass alles verloren war. Auf die Gnade des Feindes zu hoffen, konnten höchstens Narren fertig bringen oder — Lügner und Verbrecher. In diesen Nächten wuchs mir der Hass, der Hass gegen die Urheber dieser Tat.

In den Tagen darauf wurde mir auch mein Schicksal bewusst. Ich musste nun lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte. War es nicht zum Lachen, Häuser bauen zu wollen auf solchem Grunde? Endlich wurde mir auch klar, dass doch nur eingetreten war, was ich so oft schon befürchtete, nur gefühlsmässig nie zu glauben vermochte.

Kaiser Wilhelm II. hatte als erster deutscher Kaiser den Führern des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, dass Schurken keine Ehre besitzen. Während sie die kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche.

Mit dem Juden gibt es kein Paktieren, sondern nur das harte Entweder — Oder.

Ich aber beschloss, Politiker zu werden.



Der Führer passiert die von deutschen Pionieren geschlagene Ponton-Brücke bei Breisach.

# Reißende Fluten überschwemmen Katalonien

80 Personen vermisst, Hunderte von Häusern eingestürzt — Franco stiftet 100 000 Peseten

Barcelona, 20. Oktober Die Überschwemmungen in Katalonien infolge der wolkenbruchartigen Regenfälle nehmen die Ausmasse einer grossen Katastrophe an. In der Gegend von Vich haben die Wasser des Terflusses, die in wenigen Stunden um 4 m anschwellen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Innerhalb von 20 Minuten wurden in der Ortschaft Torello von den Wogen 200 Häuser fortgerissen, deren Bewohner sich zum grössten Teil nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. 80 Personen werden bisher vermisst, 26 Leichen konnten geborgen werden. An anderen Stellen des Unwettergebietes wurden 12 Leichen auf dem Wasser treibend gesichtet.

In Manllen sind 20 Häuser eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen. Unter den eingestürzten Häusern befinden sich auch die Gebäude einer bedeutenden Textilfabrik. Eine Eisenbahnbrücke in Torello, die über den Terfluss führt, stürzte in dem Augenblick ein, als ein Personenzug in langsamer Fahrt über sie hinwegfuhr. Mehrere Wagen mit der Lokomotive stürzten in die Tiefe. Zwei Passagiere ertranken. Die Zahl der Verletzten ist bisher noch nicht bekannt. Militär- und Provinzialbehörden leiteten im Katastrophengebiet Rettungsmaßnahmen ein.

Infolge der heftigen noch anhaltenden Regengüsse ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Gerona—Spanisch-Französische Grenze, in der Nähe der Bahnstation Camallera, am Freitag ein grosser Erdrutsch, wobei die Lokomotive und der Gepäckwagen eines Personenzuges von den Erdmassen verschüttet wurden. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht bekannt. Infolge des weiteren Anstiegs des Terflusses mussten die Bewohner der Stadt Gerona am Freitagabend alarmiert werden, um von den Wassermassen bedrohte Häuser zu räumen.

In den Abendstunden des Freitag ging auch über Barcelona ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, so dass in kurzer Zeit in den tieferliegenden Stadtteilen die Strassen und Keller unter

Wasser standen. Feuerwehr und freiwillige Hilfsstruppen der Falange leisteten überall bei Bekannwerden der Unwetterkatastrophe Hilfe beim Leerpumpen der Keller und Wohnnennungen. Die angerichteten Materialschäden angeordnet, und, um die erste Not der Besind bedeutend, doch sind Menschenleben treffenden Bevölkerung zu lindern, 100 000 Peseten bereitgestellt.

Der spanische Staatschef Franco hat sofort Hilfe beim Leerpumpen der Keller und Wohnnennungen. Die angerichteten Materialschäden angeordnet, und, um die erste Not der Besind bedeutend, doch sind Menschenleben treffenden Bevölkerung zu lindern, 100 000 Peseten bereitgestellt.

## Überragende Tapferkeit

Verdiente Offiziere des Heeres mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 20. Oktober Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes den folgenden Offizieren verliehen: Oberst i. G. Lanz, Chef des Generalstabes eines Armeekorps, Oberstleutnant von Stolzmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Major Hertz, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment, Major Seifert, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment, Neubrant, Zugführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Oberst Lanz hat sich bei der Durchführung von Erkundungen nicht nur durch überragende Tapferkeit ausgezeichnet, sondern oft auch die Führung der in vorderer Linie kämpfenden Truppe selbst übernommen und diese durch seinen beispielhaften Einsatz mit der Waffe in der Hand vorwärts gerissen. Oberstleutnant von Stolzmann leitete mit vorbildlicher Ruhe den Angriff seines Bataillons über die Drese auf die feindliche Stellung am Mont Faucon. Er griff mit einigen, rasch zusammengehalten und behelfsmässig motorisierten Teilen des Bataillons die feindliche Nachhut an und machte 300 Gefangene, darunter 15 Offiziere. Bei den nachfolgenden Kämp-

fen gegen die Engländer tat sich Oberstleutnant von Stolzmann erneut rühmlich hervor. Major Hertz hat in den schweren Kämpfen um Hohlbach an der Maginot-Linie, bei denen die angreifenden Bataillone eines Infanterieregiments dem mehrstündigen zusammengefassten und flankierenden Feuer von 25 feindlichen Batterien aller Kaliber ausgesetzt waren, mit einem Unteroffizier und zwei Funkern als vorgeschobener Beobachter die Feuerleitung der ihm unterstellten Artilleriegruppen vorbildlich gemeistert. Major Seifert wurde beim Durchstoss durch die Maginot-Linie vom Führer seiner Marschgruppe der Befehl über sämtliche notwendigen Gefechtsaktionen übertragen. Durch die Feuerentfaltung der von ihm in vorderster Linie eingewiesenen Geschütze wurden innerhalb von zwei Stunden zehn feindliche Kampfanlagen erledigt und der weitere Vormarsch der gesamten Divisionen gesichert. Leutnant Neubrant kämpfte Nest für Nest der feindlichen Scharfschützen an den Felshängen der Maas nieder und hielt die von ihm erreichte Höhe in schwerstem französischem Artilleriefeuer erfolgreich gegen einen sofort einsetzenden französischen Gegenangriff, obwohl hierbei mehrere seiner MG's und Paks von feindlichen Panzern niedergewalzt wurden.

## Volksschädling zum Tod verurteilt

15 Brandstiftungen verübt  
ol. München, 20. Oktober Ein 69 Jahre alter Volksschädling wurde vom Sondergericht München zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Aus einer angesehenen Bauersfamilie stammend, habe er 15 Brandstiftungen verübt, die bis auf das Jahr 1890 zurückgehen. Der Verurteilte wollte in der Verhandlung zuerst Ausflüchte machen, musste sich aber unter dem Druck des Beweismaterials zu einem umfassenden Geständnis bequemen. Von seinen Brandstiftungen sind heute etwa 10 verjährt. Der Staatsanwalt bezeichnete ihn als einen Volksschädling, der sich wie ein bösartiges Tier nachts aus dem Haus schlich und Unglück über die Menschen brachte. Die letzte, 1940 verübte Brandstiftung könne nur mit Todesstrafe gesühnt werden.

## Verbrecherende

Einbrecher richtete sich selbst  
erg. Eger, 20. Oktober Die Staatsanwaltschaft Zwickau hatte gegen den 35jährigen Ewald Eitler aus Neuwitz wegen verschiedener Einbrüche einen Steckbrief erlassen. Der Gendarmerteil in Neudek im Erzgebirge gelang es, den Gesuchten, der in verschiedenen Gasthäusern zechte, aufzuforschen und ihn schliesslich auf einem Heuboden festzunehmen, nachdem vorher das ganze Haus umstellt worden war. Seitdem Eitler nach Verbüssung einer fünfjährigen Zuchthausstrafe im Februar des Jahres die Freiheit wieder erlangt hatte, beging er nicht weniger als 30 Einbrüche. Der festgenommene Verbrecher, der ein Schrecken des Erzgebirges war, hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen und im Arrest Selbstmord verübt, indem er sich an der Schliesskette erhängte.

## Bernhardiner als Postbote

Auf dem verschneiten Brocken  
rd. Harzburg, 20. Oktober Als vor 50 Jahren im höchsten Dorf des Harzes, Schierke, eine Postagentur eingerichtet wurde, die den Postverkehr mit dem Brocken während der schneefreien Monate herstellte, musste man sich in den harten Wintermonaten einer anderen Einrichtung bedienen, um brieflich auf dem Brocken nicht von aller Welt abgeschnitten zu sein. So kam man auf den Gedanken, einen der Bernhardinerhunde des Brockenhauses als Postbote anzustellen. Mit einem festen Behälter um den Hals machte er sich auf den Weg nach Schierke, empfing dort die Briefe und Bestellungen und trachte dann auf den verschneiten Brocken zurück.

## Selbstmord im Goldfischteich

Im Bassin tot aufgefunden  
Erfurt, 20. Oktober In Erfurt-Hochheim wurde eine 39jährige Frau in einem einen halben Meter tiefen, mit Wasser gefüllten Goldfischteich ihres eigenen Grundstückes tot aufgefunden. Der zunächst bestehende Verdacht eines gewaltsamen Todes durch Dritte hat sich nicht bestätigt. Nach den angestellten Ermittlungen ist die Verstorbene, die in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte, freiwillig aus dem Leben geschieden.

## Gemütliches London



Die »Daily Mail« hat ganz recht. Halifax spricht nicht vom Krieg, dann ist es gleich gemütlicher! Zeichnung: Schmidt (Weltbild).

## Ein katholischer Hirtenbrief

Bewunderung für die Wehrmacht und ihre Führung

Berlin, 20. Oktober Der Bischof von Eichstätt hat kürzlich an die Angehörigen seiner Diözese einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sie auffordert, der deutschen Wehrmacht, ihrer bewunderungswürdigen Führung und vor allem der im Kriege gefallenen Soldaten dankbar zu gedenken. Ein Wort dringender Empfehlung widmete der Bischof ferner dem Winterhilfswerk. Er spendete seinen Segen ganz besonders den Angehörigen der Gefallenen und den Soldaten an der Front und nicht zuletzt auch den Priestern, die im Ehrenkleide des Soldaten Gott gegeben haben, was Gottes ist, und dem Vaterlande, was Pflicht und Liebe gebieten.

**Seciferrin**  
bewährt bei  
Nervosität, Überarbeitung  
Schlaflosigkeit!  
Fl. No. 200 g. RM 1.57 — Fl. No. 400 g. RM 2.61  
In Apotheken und Drogerien

**Loennecken**  
Ordner  
Der gute Hebel-Ordner!

# Pompees Fahrt in die Welt

(10. Fortsetzung)  
»Na, sind das etwa keine Wanzen?« fragte ich den Penneboss höhnend.  
Er betrachtete die Stopfnadel und ihren Anhang ernsthaft und gründlich und gab sie mir wieder zurück, indem er sagte: »Doch, es sind Wanzen! Sogar grosskalibrige. Aber die werden der Herr wohl aus der letzten Schlafstätte mitgebracht haben.«  
Vierzehn Tage bin ich jetzt auf dem Bau.  
»Kurze vierzehn Tage!« wie der Bauschreiber sagt, der mir vorhin die Lohntüte gab.  
Für mich aber sind es lange vierzehn Tage.  
Was habe ich alles erlebt in dieser Zeit! Dreimal bin ich von einer Schlafstelle in die andere gezogen, bis ich schliesslich eine fand, die ohne die vielfüssigen Mitbewohner war.  
Vom Arzt bin ich gemustert worden, und das Arbeitsamt hat mir Stämpereien gemacht, bis ich endlich den grünen Schein hatte, der meiner Firma meine endgültige Einstellung erlaubte. Im inneren Frankreich wäre das sicher mit weniger Scherereien gegangen; bei uns im Elsass jedoch ist noch heute der chinesische Zopf zu Hause. Da achtet man eifersüchtig darauf, dass jeder Topf nur vom Lehördlich dazu bestellten Topfdeckeldeckel zugedeckt wird und ja nicht von irgendeinem x-beliebigen. Um Gotteswillen, es könnten ja sonst unter Umständen dem ewig hungrigen Steinmetz die Stempelkosten entgehen. Und der Abstieg aus der

nommen, seit der Tschink in der Aufregung den falschen Pfiff pfiff.  
Sogar die Foppereien in der Mittagspause haben aufgehört, nicht etwa, weil der Tschink schon nach acht Tagen die Italienerhosen auszog und in eigene schlüpfte, sondern weil er einem der lautesten Schreier mit einer Armabewegung das Maul stopfte. Freilich geschah diese Armabewegung recht nachdrücklich, und, was nicht verschwiegen werden soll, unten am Arm hing eine Faust dran.  
Kurz, der Tschink könnte zufrieden sein, denn er hat sich auf dem Bau in den vierzehn Tagen eine Stellung erobert, wie ein anderer kaum in vierzehn Wochen (wenigstens ist das die Behauptung Sträublins, und der muss es ja wissen), und doch ist etwas da, was keine rechte Befriedigung in mir aufkommen lässt.  
Wenn ich in den Stunden, die mir gehören, darüber nachdenke, will es mir scheinen, ich habe meinen »Ritt in die Freiheit«, wie ich grossspurig meinen Austritt aus dem Seminar nannte, zu teuer bezahlt.  
Eigentlich bin ich gar nicht in die Freiheit geritten, sondern einen ganzen Kontinent daneben.  
Wohl sass ich damals als ein Gefangener zwischen vier Mauern. Aber dieser Gefangene hatte Zeit. Er konnte Bücher lesen, wenn er seinen Stundenplan erledigt hatte. Er konnte die geliebte Geige nehmen und sich seine Sehnsucht vom Herzen spielen. Er konnte seine Gedanken schweifen lassen und sich an allem ergötzen, was, wie Direktor Kaestlé in seinen Reden unablässig betonte, schön und gute war.  
Jetzt, als Geschöpf der Freiheit, habe ich, so merkwürdig das klingt, so gut wie keine Zeit. Es ist ein Schwindel mit der vielgerühmten Vierzigtstundenwoche. Sie besteht

wohl, aber nur auf dem Papier. Und wenn sie auch wirklich bestünde, was nützte sie mir? Selbst wenn ich Bücher hätte, wenn ich heimkomme, wäre ich zu müde, um sie überhaupt aufzuschlagen. Die Geige liegt ungebraucht in dem Kasten. Meine Finger sind zu ungeschickig geworden, um auch nur die einfachsten Griffe und Schritte zu tun. Und die Gedanken? Aber, ich bin froh, wenn die Denkzeit um ist, wenn ich nachts in mein Bett kann und der Schlaf, der grosse Ausschalter, den Strom in den zuckenden Nerven abstellt.  
Zweimal, als Sträublin seinen freien Tag hatte, vielmehr seine freie Nacht, bin ich mit ihm aus gewesen. Aber das Herumsitzen in den gefüllten, lärmigen Lokalen bekommt mir nicht. Nicht ein einziger vernünftiger Satz ist möglich, in dem birgerlichen, tobigen Geschrei. Ein Amüsierbetrieb, ganz auf Plathheit gestellt. Sie nennen sich Söhne der Freiheit, die Biermünder. In Wahrheit aber sind sie Sklaven, die bei Pernot, Himbeer- und Traber in ihre Kette und ihre Galleerbank feiern. GILT's denn nie ein Hinweis aus diesem glitschernden Sumpf?  
Wir gehen am Wasser entlang, als ich Sträublin diese Frage stelle, über uns eine Sternennacht von unendlichem Mass. Leiser Wind weht im Röhricht und Büschel strenger, starrer Lilien stehen am Kanal.  
Sträublin schaut lange die Sterne an, als ob er von dorthier sich Antwort holen müsste. Dann sagt er langsam: »Vorläufig gibt es nur für den Einzelnen ein Hin- und Her aus dem Dreck, nicht für die Masse. Es sei denn, dass sich auf einen Schlag die Struktur der Gesellschaft ändere und wir es machen wie die da draußen!« Bei diesen Worten streckt er die Hand aus nach den fernen Bergen des Schwarzwalds, die mit grauer Tinte hingetauscht scheinen.  
(Fortsetzung folgt)

# Strassburg

## Dienststunden der Handwerkskammer

Die Dienstzeiten der verschiedenen Abteilungen der Handwerkskammer Elsass in Strassburg, Vogesenstrasse 34-36, sind wie folgt festgesetzt: Täglich vorm. 8 bis 12 Uhr, nachmittags 14 bis 18 Uhr, Samstags von 8 bis 13 Uhr, nachmittags geschlossen. Sprechstunden des Geschäftsführers: 10 bis 12 Uhr vorm. Der Präsident empfängt nur auf vorherige Verabredung.

## Neue Brotpreise ab 21. Oktober

### Neufestsetzung der Kleinhandelshöchstpreise für Brot, Kleingebäck, Mehl und Grieß

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - hat die Mehl- und Kleiepreise, sowie die Kleinhandelshöchstpreise für Brot, Kleingebäck, Mehl und Grieß im Elsass mit Gültigkeit ab 21. Oktober 1940 neu festgesetzt.

Bekanntlich sind bei der Festsetzung der Richtpreise durch die Preisangleichung vom 11. August 1940 für eine Reihe von Waren Verbilligungsmassnahmen durchgeführt worden. So leistete für das wichtigste tägliche Ernährungsmittel, das Brot, der Chef der Zivilverwaltung erhebliche Zuschüsse, um in einer Uebergangszeit die Preisfestsetzung auf ein tragbares Mass - das heisst unter der im Reich gültigen - zurückzuführen. Bei der starken Verflechtung des elsässischen Gebiets mit dem Reich in der Versorgung mit dem lebenswichtigsten Bedarf, ohne die das ausgepörrte und ausgeräumte elsässische Land nicht zu einem normalen Wirtschaftsleben zurückzuführen war, musste mit der Zeit gewissermassen automatisch eine Angleichung derjenigen Preise an das Reich kommen, die im Elsass noch unter diesen Höchstpreisen lagen.

Auf der anderen Seite sind ja auch durch die Verfeinerung der Löhne und Gehälter bzw. die Einführung der reichsdeutschen Lohntarife usw. ab 15. Oktober 1940 im Elsass die Grundlagen für auskömmliche Einkommen geschaffen worden. Eine Abstimmung des Lohn- und Preisstandes aufeinander ist nicht abzuwenden, wenn überhaupt eine gesunde Volkswirtschaft bestehen soll. Darüber hinaus ist aber durch

## Welchen Weg nimmt der Aufmarsch?

Die heutige Grosskundgebung, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu der Strassburger Bevölkerung spricht, bringt für unsere Stadt den ersten gemeinsamen Aufmarsch der Parteiformationen, SA, NS-Kraftfahrerkorps, Politische Leiter, Hitler-Jugend, SS, und eine Kompanie Polizei, zusammen 5.000 Mann mit ihren Fahnen und Standarten. Die Aufstellung erfolgt in der Hermann-Göring-Strasse. Dann nimmt der Zug folgenden Weg:

Hermann-Göring-Strasse, Vogesenstrasse, Oberlinstrasse, Illbrücke, Adolf-Hitler-Platz, Karl-Roos-Platz, Strasse des 19. Juni, Alter Weinmarkt, Marktstrasse, Marktbrücke, Hausbergener Strasse, Markthalle.

# Weissenburg hat wieder eine Zukunft

## Die Kronstadt ein Opfer von Versailles - Zwischen Grenze und Festungslinie

h. Weissenburg, 20. Okt. Unter den ehemaligen elsässischen und lothringischen Grenzstädten hatte Weissenburg wohl den härtesten Kampf zu führen. Weissenburg war Jahrhunderte lang das Geschäftszentrum nicht allein des elsässischen, sondern auch des pfälzischen Hinterlandes. Zahlreiche Ortschaften des hinteren Lautertales, des pfälzischen Reblandes bis über Bergzabern hinaus und die am Saume des Bienwaldes gelegenen Dörfer tätigten hier ihre Einkäufe. Da die Wirtschaftslage während der Zugehörigkeit des Elsass zu Deutschland einen besonders starken Aufschwung erhielt und sich gemeinsam entwickelte und gegenseitig ergänzte, musste die unnatürliche Versailler Grenzziehung dem Wirtschaftsleben unserer Stadt umso grössere Wunden schlagen. Die pfälzische Kundschaft, auf die die Weissenburger Geschäftswelt geradezu angewiesen war, ging ihr mit einem Schlag verloren. Weissenburg wurde eines der vielen Opfer des Versailler Diktats. Herrschaftlich abgeriegelt durch die Grenze nach aussen, abgemauert durch die Festungslinie nach dem Innern, war die Grenzstadt der Gefahr des restlosen wirtschaftlichen Unterganges ausgesetzt.

### Wovon sollen unsere Kinder leben?

Immer mehr siechte die Wirtschaft dahin. Die durch die jüdischen Kriegshetzer in Paris und London erzeugte Kriegspsychose verschärfte die Lage. Die Industrien wanderten aus, da es ihnen im Festungsgebiet zu gefährlich erschien. Mit ihnen gingen auch der Verdienst, das Brot, die Existenzmöglichkeit unzähliger Familien. Wehen Herzens musste die Grenzbevölkerung zusehen, wie ihr Stück um Stück des Volkvermögens entglitt. Besonders von der Septemberkrise 1938 an nahm die Lage katastrophale Formen an. Wer nicht gezwungen war, hier zu bleiben, verzog in ruhigere, geschütztere Gegenden des Hinterlandes. Die Beamten verlangten ihre Versetzung ins Landesinnere. Vakante Stellen wurden nicht wieder besetzt, da sich jeder wehrte, in die Grenzstadt zu ziehen. Der Fremdenverkehr war, trotz mannigfacher Bemühungen des Verkehrsvereins, tatkräftig unterstützt durch die

Stadtverwaltung und den Gewerbeverein, gleich null, da die Schikanen im Festungsgebiet vor der Maginotlinie derart waren, dass die Touristen unsere schöne Gegend gänzlich mieden, um nicht mit der französischen Grenzpolizei in Konflikt zu kommen. Das Geschäftsleben stand völlig still. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich im Eilzugtempo. Die Wirtschaft rang mit dem Tode. Unwillkürlich drängte sich die Frage auf: Wovon sollen unsere Kinder leben?

### Versprechen, aber keine Taten

Konferenzen wurden abgehalten, die sich mit der bitteren Notlage befassten und Mittel und Wege zur Abhilfe suchten. Delegationen wurden nach Paris gesandt, wo die Proteste, Denkschriften und Beschwerden sich zu Bergen häuften. Pariser Delegationen machten sogenannte Studienreisen in die Grenzregion. Versprechen am laufenden Band wurden gegeben, aber es folgten keine Taten. Unsere Heimat wurde als Militärglacis betrachtet und entsprechend behandelt. Möchte das Wirtschaftsleben zugrunde gehen, die Machthaber nahmen darauf keine Rücksicht. Statt der gebieterisch verlangten Erleichterungen kamen neue Belastungen. Nirgends wurde der harte Gesetzesparagraf so unerbitlich angewandt, wie hier. Die Geschäftswelt wurde von der Steuerlast erdrückt. Weissenburg musste den bitteren Kelch der Grenzlandtragik bis zur Neige kosten.

### Zurück ins deutsche Vaterland

Weissenburg war in einer Sackgasse, aus der es nur einen Ausweg geben konnte: Beseitigung der Grenzen, zurück ins Grossdeutsche Vaterland. Selbst wenn die mit Blindheit geschlagene französische Clique guten Willen gezeigt hätte, hätte nicht wirksam geholfen werden können. Was die Natur zusammenschuf, darf der Mensch nicht trennen. Ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg der Grenzstadt Weissenburg wäre unmöglich gewesen. Jetzt ist das Problem gelöst. Im Grossdeutschen Reich wird Weissenburg bald jene wirtschaftliche Blütezeit wieder kennen, die es in den letzten zwanzig Jahren so bitter vermissen musste.

# Wiederaufbau-Kommission in Niederbronn

## Der Empfang der Rückwanderer des Wineckertales

hm. Bad Niederbronn, 20. Okt. Die Wiederaufbau-Kommission hat unter Leitung des Herrn Rücker ihre Arbeiten begonnen. Handwerker, Bauarbeiter und Hilfsarbeiter werden bald Arbeit in Hülle und Fülle haben.

Die Heimkehrer von Neunhofen und aus dem Wineckertal sind dieser Tage am hiesigen Bahnhof eingetroffen und freundlich empfangen und verpflegt worden. Ein Teil der Rückwanderer musste in Niederbronn in möblierten Wohnungen untergebracht werden, weil ihre Häuser zerstört sind. Das hier eingerichtete Versorgungslager des NSV. versieht die heimgekehrten Volksgenossen mit allem, was zum Leben notwendig ist und stattet auch ihre Wohnungen mit Gebrauchsgegenständen aus.

Dieser Tage ist ein grösserer Viehtransport hier eingetroffen, der an die Heimkehrer verteilt wurde.

In Niederbronn hat man Verständnis für die Not der Volksgenossen. Das beweist nicht nur das Wirken der NSV., die zahlreiche Helfer und Helferinnen am Orte gefunden hat, sondern auch der schöne Betrag, den die zweite Listenammlung abgeworfen hat: 516,23 Mark.

Die französischen Truppen haben auf der Strasse Niederbronn-Philippsburg durch Sprengungen verschiedene Hindernisse geschaffen. Nach emsiger Arbeit sind sie nun behoben worden, der Verkehr kann sich wieder normal entwickeln.

# Von Brauchitsch in Strassburg

## Der Oberbefehlshaber des Heeres besuchte unsere Stadt

Im Zuge einer Besichtigungsreise traf gestern vormittag der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch auf dem Strassburger Hauptbahnhof ein. Nach einer kurzen Besichtigung des Münsters stattete Generalfeldmarschall v. Brauchitsch dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner einen Besuch ab. Anschliessend fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zu einer Besichtigung von Teilen hier liegenden Trup-

pen. Noch im Laufe des Vormittags verliess Generalfeldmarschall v. Brauchitsch unsere Stadt.



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, beim Verlassen des Bahnhofs.

**2. Kriegswinterhilfskomitee 1940/41**

**Der Führer:**  
Das WAW ist eine praktische Erziehung zur Volksgemeinschaft.

## Strassburg hat geflaggt!

Seit jenem denkwürdigen Tag des 19. Juni steht Strassburg unter dem Schutz der Hakenkreuzflagge, die von der höchsten deutschen Wehrmacht auf dem höchsten Punkt der Stadt, auf dem Münsterturn gesetzt wurde, der Welt zum Zeichen: hier ist Deutschland.

Seitdem war die Fahne des neuen Reichs an manchen öffentlichen Gebäuden und Sitzen von Behörden zu sehen, als Ausdruck der Tatsache: hier wird gearbeitet am Neuaufbau des Elsass!

Seit gestern aber weht die Hakenkreuzfahne in allen Strassen unserer ehrwürdigen Stadt! Und am heutigen Tag, da in der ersten Grosskundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unser Gauleiter Robert Wagner zu der Bevölkerung spricht, da ist es die Fahne mit dem alten germanischen Zeichen des Sonnenrads, dem Zeichen des sieghaften Aufstiegs, die unserer Stadt ihr Gepräge gibt. An allen Häuserfronten, von den Fenstern, aus den Balkonen spricht das flammende Rot, das Zeichen des Hakenkreuzes zu uns von der grossen Wende der Zeit. In den vergangenen 22 Jahren französischer Herrschaft hat man nicht selten deutschgesinnten Elsassern die Trikolore aufzwingen wollen. Sie haben sich geweigert. Sie wollten und konnten sich nicht zu einer Fahne bekennen, die mit unserm Wesen, die mit dem Elsass nichts zu tun hat und nur das Zeichen aufgezwingener Willkür war.

Heute dürfen wir uns bekennen zu der stolzen Siegesfahne Grossdeutschlands. Von der höchsten Spitze des Münsterturns bis hinab in die lieben, vertrauten Strassen und Gassen, bis hinaus in die Vororte, überall hat sie Einzug gehalten, allen Gewalten zum Trotz - unsere Fahne!

## 6112 kg Zucker an die Imker verteilt

M. Merkweiler, 20. Okt. Den Bemühungen des Kreisbauernführers, im Verein mit dem Vizepräsidenten des Sulzer Imkervereins, ist es gelungen, die Bienenzucht des Kreises Weissenburg, die durch Krieg und Räumung schwer gelitten hat, zu retten. Zur rechten Zeit konnte der zur Reiz- und Winterfütterung erforderliche Zucker herbeigeschafft werden. Es wurden 15 Pfund pro Bienenvolk geliefert. Im ganzen Kreis gelangten insgesamt 6112 kg Zucker an die Imker zur Verteilung, die wie folgt auf die einzelnen Kantone entfielen: Weissenburg 1252,5, Sulz u.W. 2347,5, Wörth 2100, Selz 330 und Lauterburg 82,5 kg.

## Unfälle im Unterland

### Schwere Brandwunden

Ik. Rittershofen, 20. Okt. Die 23 Jahre alte Bertha Schw. ist in Bischweiler Ledienstet und war für einige Tage nach hier zu ihrer Familie gekommen zur Erholung. Sie war der Mutter im Haushalt behilflich. Zum Feueranlegen benutzte das Mädchen Holzabfälle und Späne, die es im Hofe zusammengelesen hatte. Eine starke Stichflamme schoss plötzlich aus dem Küchenherd hervor, der gerade aufgefüllt wurde, und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Es trug schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen davon. Die Bedauernswerte wurde in das städtische Spital von Hagenau überführt. Vermutlich hat sich Stangenpulver zwischen den Holzabfällen befunden.

### Hofort fällt auf einen Knaben

Ik. Hunsbach, 20. Okt. Auf dem Hofe der Familie Werner hatten die französischen Soldaten nach dem bekannten Muster gehaust. U. a. hatten sie auch das Hofort aus den Angeln gehoben und angelehnt stehen gelassen. Das vierjährige Söhnchen der Familie kletterte nun in einem unbewachten Augenblick auf das lose Hofort. Das Tor kippte um und fiel auf den Knaben. Dem unglücklichen Kinde ist dabei der linke Oberschenkel gebrochen worden. Es fand Aufnahme im städtischen Spital von Hagenau.

### Zwei Kraftwagen stossen zusammen

Ik. Hagenau, 20. Okt. Der Personenwagen der Familie Flesch stiess auf der Fahrt mit einem Lastwagen zusammen. Frau Flesch hat dabei ziemlich schwere Verletzungen erlitten und musste ins Spital verbracht werden. Ein Sohn der Familie, der den Wagen gesteuert hatte, ist mit leichteren Verletzungen davongekommen.

### Sturz von der Leiter

Ik. Hagenau, 20. Okt. Ein 18jähriger Arbeiter ist bei der Ausführung von Arbeiten im Dienste des Elektrikers Mull von einer Leiter abgestürzt. Ein Bruch des linken Fusses ist die Folge dieses Unfalles; der junge Mann wird für längere Zeit im städtischen Spital verbleiben müssen.



Der Oberbefehlshaber des Heeres im Gespräch mit hohen Offizieren des Standorts.

**SAMUM**

Tisch- u. Wandbelag  
(Wachstuchimitation)  
**Werkstoffleder**  
Papierservietten, Tischtuchpapier  
usw.

**J. Schnabl & Co.**  
Papierverarbeitende Industrie  
WIEN XIX. Kreilplatz 1.

**KARL HUMMEL**  
Karlshof (Baden) / Wörthstr. 7-13  
Spezialfabrik für Feinschneiderei

Größe und Leistungs-fähigkeit  
Größtenteils dieser Branche!  
im Wettbewerb des Reiches!

Reisender für das Ober-Elsass: Alfred Fuchs, Grendelbruch.  
Reisender für das Unter-Elsass:  
Ludwig Gintz, Strassburg, Im Brand ein End 20.  
Reisender für Lothringen: Karl Schroeder, Molsheim.

Wir bringen zur Kenntnis, dass wir die Werke der  
Firmen L'AIR LIQUIDE, Schiltigheim, Adolf-  
Hitler-Strasse 79 und L'OXYGENE LIQUIDE,  
Schiltigheim, Kanalstrasse, übernommen und die  
Versorgung der Verbraucher mit

**Sauerstoff, Wasserstoff,  
gel. Azetylen (Dissougas) und  
Calcium-Carbid**

sichergestellt haben. Ausserdem sind wir zur gebe-  
nen Zeit in der Lage Sauerstoff in flüssiger Form durch  
unsere Tankwagen unmittelbar an die Verbraucher  
mit entsprechendem Bedarf zu liefern. Anfragen bezw.  
Aufträge auf vorgenannte Produkte bitten wir an  
unsere nachstehend genannte Zweigstelle zu richten:

**Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.**  
Zweigstelle:  
**STRASSBURG-SCHILTIGHEIM**  
Adolf-Hitler-Strasse 79 Tel. 30168 - 30172

**Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.**  
BERLIN S. W. 11 Trebbinerstrasse 9

**Grosse Insterburger Zuchtviehversteigerung von robustem,  
ostpreussischem Leistungsvieh am 23. und 24. Oktober 1940.**  
in **INSTERBURG** (Versteigerungshalle)

Aufruf ca. 800 Tiere: 1. Tag: 9½ Uhr ca. 600 hochtragende Kühe u.  
Färsen, — 2. Tag: 9½ Uhr ca. 100 Eber und Sauen d. Ostpr. Schweine-  
zuchtgesellschaft, Abt. Insterburg, 1. Uhr ca. 125 weckfähige Bullen.  
Frachtermässigung aus Ostpreussen: An Wunsch Ankauf und Kataloge  
mit Abstammungs- und Leistungsangaben ab 9. Oktober für RM 1,-  
durch die Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg, Insterburg/Ostpr.,  
Wilhe.-strasse 2 (25859)

**Karlsruher  
Lebensversicherung A.-G.**  
Ursprungsjahr 1835

Im Elsass durch amtliche Urkunde vom 14. Okt. 1940 zum Geschäftsbetrieb zugelassen

Versicherungsbestand Ende September 1940: Mehr als 1050 Millionen Reichsmark.  
Vermögen: über 1/4 Milliarde Reichsmark.  
Leistungen an Versicherte seit 1924: über 220 Millionen Reichsmark.

**Lebensversicherungen aller Art**

Altersversicherung	Berufsausbildungsversicherung	Gefolgschaftsversicherung
Hinterbliebenenversicherung	Töchteraussteuerversicherung	Teilhaberversicherung
Sterbegeldversicherung	Familienversicherung	Leibrentenversicherung

Mitarbeiter werden an allen Plätzen gesucht. Schriftliche Anfragen  
an die Direktionszweigstelle der Karlsruher Lebensversicherung  
Strassburg, Hindenburgstrasse 6, Erdgeschoss, mündliche Anfragen an  
Herrn Direktor Dr. Narjes unter gleicher Adresse, Fernsprecher 249/22

**KRUPP**

**Edel- und Sonderstähle**

Unlegierte und legierte Werk-  
zeugstähle für alle Verwen-  
dungszwecke u. Beanspruchun-  
gen  
Schnellarbeitsstähle mit ver-  
schiedenen Zusammenset-  
zungen für hohe und höchste  
Leistungen  
Hartmetall Widia  
Baustähle für den allgemeinen  
Maschinenbau, für den Kraft-  
wagen-, Luftfahrzeug- und  
Motorenbau usw.  
Nitrierstähle

Nichtrostende und säurebe-  
ständige Stähle in zahlreichen  
Qualitäten für alle Anforderun-  
gen des Verbrauchs, sowie  
Apparaturen und Fertiger-  
zeugnisse hieraus  
Hitzebeständige Stähle mit ver-  
schieden hoher Beständig-  
keit  
Schweisdrähte aus Krupp-  
schen Edelstählen u. Sonder-  
legierungen für alle schweis-  
baren Stähle, Gusslegierun-  
gen und Gusseisen

Anfragen erbeten an: **ZAPP**  
ROBERT ZAPP / DÜSSELDORF / Zweigniederlassung Mannheim  
MANNHEIM N 7, 7 (Alsterhaus) - Fernruf 25610

**UNGERER**  
Vorbruckerstrasse 16 • Fernruf: 21078

Montag, den 21. Okt. 1940  
**Wiederinbetriebsetzung**  
unserer  
**Automobil-Abteilung.**

Wir empfehlen uns zu allen ein-  
schlägigen Arbeiten:

**Autoreparaturen  
Kurbelwellenschliff  
Zylinderschliff  
Ausgiessen von Lagern  
Schmiede  
Schweisserei  
Dreherei  
Fräserei**

26215

**Differenzierungsimpflöze**

wie sie Herbst und Winter bringen, sind nicht dazu angetan  
unsere Gesundheit zu festigen. Jetzt stellt Aka-Fluid seine wert-  
vollen Dienste gegen alle Erkältungskrankheiten unter Beweis.  
Ihre Apotheke oder Fachdrogerie hält es für Sie bereit.

**Überflüssig jetzt, noch ab sofort für**

Bestimmt erhältlich: Drogerie St. Stephan, Fernand Kranner, Bruderhof-  
gasse 6; Drogerie »Zum Goldenen Kreuz«, H. Nuss, Küssstrasse 3.  
In Zabern: Photo-Drogerie »Zum Samariter« Francis Wolff

**Frachtbriefe  
Bahnanhänger  
Beklebungen**

liefert schnellstens nach amtlicher Vorschrift  
**Mühlendruckerei E. Knoblauch**  
PFORZHEIM i. B.

Vertreter für Elsass: **Emil Schneider**,  
Strassburg-Königsplatz, Karthaus Nr. 1

**Reparaturen**

Umbau u. Einrichtungen sämt-  
licher Sägewerkmaschinen,  
Lokomobilen und Turbinen  
werden rasch und fachmännisch ausgeführt von

**Max BLOCH Sohn, Oberkirch / Baden**  
Mechanische Werkstätten — Fernsprecher 288

**ADRESSEN**  
er- und vermittelt:  
SCHIFFER,  
69, Steinstrasse 69,  
Strassburg.

**Auskünfte**  
nur schriftlich ge-  
gen Rückporto. (27.190)

**WEBER-**  
Hausbacköfen  
Kochbackherde  
Elektrobacköfen  
Räucherschänke

liefert  
seit Jahrzehnten die älteste  
und grösste Spezialfabrik  
Ant. WEBER, Ettlingen/Baden

Nun wieder in STRASSBURG.

**C. G. MAIER AKTIENGESELLSCHAFT**  
FÜR SCHIFFAHRT, SPEDITION UND COMMISSION  
**STRASSBURG - RHEINHAFEN**

Spedition und Lagerung von Getreide, Stückgut und Massengut  
**MOTORSCHIFFSVERKEHRE** auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und anschliessenden Kanälen  
Direkte Verfrachtungen von und nach Hamburg, Bremen und Berlin

FERNSPRECHER: 23065-23066 • BRIEFADRESSE: C. G. Maier A.-G. Strassburg-Rheinhafen (Elsass) • DRAHTANSCHRIFT: Maierak

### 200 Motorbegeisterte meldeten sich

Kundgebung des NSKK in Molsheim gut besucht

Molsheim, 19. Okt. Im Molsheimer Vereinshaus fand die erste grosse Kundgebung des NSKK statt. Vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal sprach Gruppenführer Harzer. In einem anderthalbstündigen Vortrag verstand es der Redner, durch seine klaren Ausführungen die aus der ganzen Umgebung herbeigekommenen Volksgenossen zu fesseln und ihnen die Aufgaben des NSKK vor Augen zu führen.

Sowie der SA, die rein technisch-vormilitärische Ausbildung obliegt, und die SS ihre Sonderaufgaben erfüllt, ist das NSKK die motorsportliche Gliederung der Partei. Jeder der einen Führerschein besitzt oder zu besitzen wünscht, gehört in das NSKK. Die jungen Männer, die später zu einer motorisierten Formation der Wehrmacht wollen,

können durch das NSKK ihre Vorkenntnisse erwerben. Das NSKK führt auch Lehrkurse durch, die Erziehung des Fahrers wird vertieft, die technischen Kenntnisse erweitert. Das sind nur einige der vielen Aufgaben des NSKK. Dass Disziplin und Kameradschaft oberster Grundsatz sind, sei nur nebenbei erwähnt.

Die Worte des Oberführers fielen auf fruchtbaren Boden. Nahezu zweihundert Mann meldeten sich zur Aufnahme. Die Staffel Molsheim steht. Jetzt geht es an die innere Organisation und die Schaffung freudigen haben Gelegenheit, sich zu bewähren. Auch die Sportler werden im NSKK auf ihre Rechnung kommen.

Der Strassburger Geiger Walter Zuber spielte mit seinem Partner, und Sepp Holl in den Pausen.

### Das „Albe“ für immer verschwunden

Sinnlose Aenderungen der Ortsnamen im Elsass durch die Franzosen

pp. Weiler, 20. Okt. — Heute führt Erlinbach im Weiltal wieder seinen alten, schönen deutschen Namen. Nach dem Weltkrieg wurde es unter der Patenschaft des Unterpräfecten von Schlettstadt in Albe umgetauft und zwar deshalb, weil die Franzosen den Namen nicht aussprechen konnten und zur Bezeichnung des Dorfes gewöhnlich Laute schnarrten, die mit Albe eine entfernte Ähnlichkeit hatten. Die alten Weiltaler aber bedienten sich nach wie vor der früheren Ortsbezeichnung.

Auch den Namen Schlettstadt, den die Franzosen vor 1870 »Schlestadt« schrieben, änderte der vielseitige »Sprachenforscher« in Scléstat um. Das klang noch französischer. So wollte er auch manchen Riedgemeinden, wie Markolsheim, Richtolsheim

usw. das »traute Heim« hinwegnehmen und durch die Nachsilbe »ec«, Markolsee usw. ersetzen. Diese Massnahme kam nur deshalb nicht zur Ausführung, weil sich die Bewohner der Gemeinden kräftig dagegen wehrten, und in einem Aufsatz wurde die Frage gestellt, ob man denn glaube, die elssässischen Bauern seien in ihrem Dorfe nicht mehr daheim?

Den Vogel schoss aber jener Franzose ab, der die lothringische Bahnstation Arzweiler in Arschwiller umänderte. Diese anrüchliche Bezeichnung verschwand zwar bald wieder vom Bahnhofsgelände, ist aber heute noch auf einer französischen Michelinkarte verewigt. Zur Französisierung Elsass-Lothringens musste eben alles herhalten.

#### KREIS ERSTEIN

##### Studienfahrt der NSV-Ortsamtsleiter

rl. Erstein, 20. Okt. Kreisamtsleiter Heermann hatte die Ortsamtsleiter der NSV, sowie die Sachberaterinnen für »Mutter und Kind« unseres Kreises zu einer Studienfahrt ins benachbarte Baden eingeladen.

Früh morgens fuhr die Reisegesellschaft in Kraftwagen in Erstein ab. Das erste Ziel der Fahrt war Altenheim, wo die mustergültige NSV-Kinderkrippe besichtigt wurde. Danach ging die Reise weiter über Meissenheim, Offenheim nach Lahr, wo dem Kindergarten und der Ortsgruppenamtsleitung Besuche abgestattet wurden. Der Nachmittag war der Besichtigung der Kindertagesstätte Ettenheim, des Kindergartens Aldorf und des Jungschwesterheims Offenburg gewidmet.

Überall wurde die Reisegesellschaft von den Vertretern der Behörden aufs herzlichste willkommen geheissen. Kreisamtsleiter Heermann war auf dieser aufschlussreichen Studienfahrt ein gewissenhafter Reiseleiter. Sein Mitarbeiterstab erhielt genaue Einblicke in die Wohlfahrtsleistungen, die das Grossdeutsche Reich in Baden verwirklicht hat. Auch bei uns werden in Bälde ähnliche ebenso mustergültige Kinderkrippen und -Heime segensreiche Tätigkeit entfalten können.

##### Wirtetagung in der Kreisstadt

rl. Erstein, 19. Okt. Die Wirtetagung des Kreises hatten sich zu einer gemeinsamen Tagung im Hotel Marx eingefunden. Kreisvertrauensmann Karl Klein, Erstein, konnte die Mehrzahl seiner Kollegen, sowie auch Vertreter der Behörden willkommen heissen.

Geschäftsführer Grieshaber von der Wirtschaftskammer Baden erklärte die neuen Bestimmungen, die künftig dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe als Richtlinien

jetzt die Namen des Führers und seines Stellvertreters, des Reichsmarschalls, des Feldmarschalls v. Hindenburg, Dr. Ley's, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Andere Strassen sind nach Dr. Karl Roos, Dr. Ernst, Dr. Hermann Bickler, Karl Hauss und Walter Würtz benannt. Die restlichen Strassen und Plätze haben ortsübliche Namen erhalten.

### Theater für die Jugend

Generalreferent Dr. Ernst vor den Teilnehmern des HJ-Kulturtagers

J. H. Strassburg, 20. Oktober. War schon der erste Tag des HJ-Kulturtagers für alle Teilnehmer reich an neuen Eindrücken, die sie durch Referate auf verschiedenen kulturellen Gebieten, und durch praktische Arbeit auf dem Gebiet des Liedes und der Musik empfingen, so war es der zweite Tag nicht minder.

Die erste Stunde dieses Tages gehörte wieder der Musik, deren Ergebnis wir dann in der Gestaltung einer Feierstunde erleben, in deren Mittelpunkt eine Rede des Generalreferenten beim Chef der Zivilverwaltung, Major Dr. Ernst an seine jungen elssässischen Kameraden stand. Es war für die elssässer Jungen und Mädchen das erste Mal, dass sie selbst eine solche Feierstunde gestalten durften. Und sie sangen das neu erarbeitete Lied »Deutschland, heiliges Wort« mit so freudigem Ernst, aus dem deutlich die Bereitschaft klang, in diesem Deutschland, zu dem sie nun auch gehören, die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Dann sprach Dr. Ernst, und was er seinen Kameraden zu sagen hatte, fand bei allen freudigen Widerhall. »Ihr kommt in ein Deutschland hinein, das mitten in seinem politischen Werden steht, das in einem Aufbau von ungeahnter Grösse begriffen ist, und ihr habt an Eurem Platz an diesem Aufbau mitzuarbeiten. Ihr steht in einer jungen Gemeinschaft, die Euch zu solidarischem, disziplinierter Haltung erziehen wird, die Euch zu bewussten politischen Menschen macht, die alle seelischen Kräfte auslöset und zu einer kulturellen, selbstschöpferischen Arbeit führen wird. Wir Deutschen dürfen heute nicht mehr das Volk der Dichter und Denker sein, die sich in weitfernen Ideen verlieren, sondern der tragende Gedanke all unseres Tuns auch auf kulturellen Gebieten muss uns allen der Begriff »Das Reich« sein, jenes Reiches, das wir uns jetzt erschaffen und erkämpfen, und in dem die Lande am Oberrhein politisch und kulturell einen entscheidenden Platz einnehmen.«

Der Nachmittag gehörte einem aufschlussreichen Referat über die Theaterlinge der Hitler-Jugend, dem die Jungen und Mädchen aus dem Elsass mit besonderer Spannung entgegengegangen hatten. Kulturabteilungsleiter Stähle erinnerte bei seiner Einführung an jene Aufführung des »Götz von Berlichingen« vor zwei Jahren im Strassburger Theater, die ein Versuch sein sollte im französischen Elsass, wieder das deutsche Theater zu Wort kommen zu lassen, und die in dem Augenblick zu einer politischen Demonstration von grösstem Ausmass wurde, als der storbende Götz sein »Freiheit« hinausrief. Die Strassburger werden sich noch des denkwürdigen Abends erinnern, an dem sie, Parkett, Ränge und Gänge des Theaters bis auf den letzten Stehplatz füllend, diesen Freiheitsruf aufgingen und mit einer so fanatischen Begeisterung weitertrugen, dass sich die französischen Behörden genötigt sahen, jede weitere Aufführung deutscher Dramen zu verbieten.



Das Stadttor in Kestenholz bei Schlettstadt.

Holzchnitt: Ragimund Reimesch

#### HEIMAT-UMSCHAU

In Kolmar wurden mehrere Diebe zu höheren Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie Decken, Arbeitskleider und ein Wehrmachtsmotorrad gestohlen hatten. Auch eine Hehlerin wurde verurteilt.

In St. Ludwig trafen wieder 330 Stück Zuchtvieh ein aus der Innerschweiz für die zurückgekehrten Flüchtlinge der oberen Grenzecke. Nach tierärztlicher Untersuchung wurden die Tiere an die Bauern von zwölf Gemeinden verteilt.

In Sennheim wird durch die Deutsche Reichsbahn, vom 10. November ab, der Kraftwagenverkehr Sennheim — Masminster — Sewen eröffnet im Anschluss an die Bahnstrecke Mülhausen — Sennheim — Thann.

In Thann sind die Aufräumarbeiten am Thanner Tunnel nun beendet, nachdem die Franzosen am 17. Juni die beiden Tunnelköpfe gesprengt hatten. In 4 Tagen werden die ersten Güterwagen den Tunnel passieren können.

In Weissenburg wird am morgigen Montag in den Volksschulen der Unterricht wieder aufgenommen, nachdem die Bevölkerung nun grösstenteils aus der Verbannung zurückgekehrt ist.

### Verkehrsverbesserungen nach Mülhausen

Der Aufbau schreitet fort — Zweigleisig über die Doller

Mülhausen, 20. Okt. Eine wichtige Verkehrsverbesserung auf der Hauptstrecke Strassburg—Mülhausen ist am Donnerstag durchgeführt worden. Es handelt sich dabei um den zweigleisigen Ausbau der westlich von Mülhausen gelegenen Hauptbahnstrecke Lutterbach bis zum Hauptbahnhof Mülhausen. Diese Strecke, die zuerst die Doller, dann die Ill und zuletzt den Rhein-Rhone-Kanal zu überbrücken hat, war bisher zum grössten Teil nur eingleisig. Eisenbahnpioniere bauten nun in rastloser Arbeit eine massive Brücke über die Doller für einen zweigleisigen Betrieb, dort, wo die Geleise zum Güterbahnhof Mülhausen abzweigen.

Gleichzeitig wird hier eine massive Wegunterführung für den Fussgänger- und Fahrverkehr durch eine Freiburger Bau-firma errichtet. Die gesamten Anlagen halten nun auf Jahre hinaus auch einer starken Verkehrsausdehnung stand. Bis jetzt wurde die Doller nur durch eine eingleisige Brücke überfahren. Diese alte eingleisige Brücke ist, wie man sieht, seit Donnerstag nun ausser Betrieb gesetzt. Die beiden anderen Brücken, die Ill- und die Rhein-Rhone-Brücke bei der Elssässischen Maschinenfabrik, die gleichfalls von den Franzosen zerstört worden waren, sind bekanntlich als Erstes schon früher von den Eisenbahnpionieren wieder für den eingleisigen Zugverkehr eingerichtet worden, jetzt aber durch Eisenbahner und Eisenbahnbaufirmen behelfsmässig auch zweigleisig ausgebaut.

Die Schaffung dieser zweigleisigen Strecke von Lutterbach nach Mülhausen bringt naturgemäss für den Verkehr eine wichtige

Zeitersparnis und Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Sie beweist aber auch, dass die Eisenbahnverwaltung stets darauf bedacht ist, nicht nur das Zerstörte zu ersetzen, sondern gleichzeitig auch diejenigen baulichen Verbesserungen und Neueinrichtungen vorzunehmen und vorzubereiten, die neueste Erfahrungen und künftige Entwicklung berücksichtigen.

#### Ein Schanddenkmal entfernt

eld. Gebweiler, 20. Okt. Wie die Ortsgemeinschaft Pforzheim des Volksbundes »Deutsche Kriegsgräberfürsorge« mitteilt, ist auf ihren Antrag das bisher auf dem Weg zum Pforzheimer Patenfriedhof Gebweiler stehende Denkmal des Juden David Bloch entfernt worden. Bloch hatte im Weltkrieg für Frankreich Spionagedienste geleistet, war dabei gefasst und standrechtlich erschossen worden. Dafür hatten ihm die elssässischen Juden ein Denkmal errichtet, auf dem David Bloch in theatralischer Haltung an einen Baum gefesselt dargestellt war und als Märtyrer gefeiert wurde. Die Inschrift auf dem Denkmal enthielt ausser dem Namen unter Verschweigung der wahren Umstände nur die Worte: »Fusillé par les Allemands«. Das Denkmal war von jeher von allen deutsch empfindenden Besuchern des Friedhofs als Schandmal empfunden worden, doch konnte in früheren Jahren hiergegen nichts unternommen werden.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinde



**NESTLE**  
KINDERNAHRUNG

Brochure »Ratschläge eines Arztes« kostenlos und unverbindlich durch die Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse  
Berlin-Tempelhof

dienen werden. Die Aufgaben, die der Gastwirt im nationalsozialistischen Staate zu erfüllen hat, erklärte Kreisleiter Rombach der aufmerksamen Zuhörerschaft. Dienst am Kunden, Dienst am Volke sollen künftig die Grundsätze eines Gewerbes sein, das hier im Elsass nunmehr gedeihen wird.

Zuletzt kamen rein berufliche Fragen zur eingehenden Besprechung. Geschäftsführer Grieshaber, Vertrauensmann Klein und Fachberater Rudolf beteiligten sich an der regen Aussprache und dienten mit allen gewünschten Auskünften.

##### Das Alte weicht...

ei. Ostwald, 19. Okt. Unsere Gemeindeverwaltung hat eine Umbenennung der Strassen durchgeführt. An Stelle der alten Bezeichnungen, die an eine vergangene Zeit erinnerten, sind verschwunden. Man liest

##### Pfaffenhofen spendet über 500 Mark

De. Pfaffenhofen, 19. Okt. An der zweiten Haussammlung des Winterhilfswerks spendete unsere Einwohnerschaft die Summe von 536,25 Mark.

# Die gerüstete Wirtschaft Großdeutschlands

## Adolf Hitler als Volkswirt — Der eindeutige Erfolg unserer Wirtschaftspolitik ist nicht an Rüstungen gebunden

Das Wunder der deutschen Wiedergeburt ist von den in alten Gedankengängen befangenen Plutokraten auch im Wirtschaftlichen nie begriffen worden. Immer und immer wieder kündigten die französischen und englischen Zeitungen den bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft an. Auch die Propagandafondspressen des Elsass überschlug sich in prahlischen Weissagungen über die »völlig verfehlt« und »ruhmlose Wirtschaftspolitik der Nazis«. Wir veröffentlichen heute aus der Feder Josef Winichuh's einen Aufsatz, der zeigt, wie es gemacht wurde. Der Aufsatz ist dem im Frunberg-Verlag G. m. b. H., Berlin, erschienenen Buch »Gründete Wirtschaftspolitik eine ausgezeichnete Darstellung gefunden haben. (267 Seiten.)

Eine Würdigung der Persönlichkeit und Leistung des Führers wäre unvollständig, wenn sie Adolf Hitler nicht auch als bahnbrechenden und erfolgreichen Volks- und Staatswirt sähe. Zu zwei Bereichen der Wirtschaft brachte der Führer ein besonderes, seines persönlichen Verhältnis mit und hat es immer wieder temperamentvoll, mit liebevollster Einfühlung und stärkster Kraft der Anregung bestätigt, nämlich zur Welt des Motors und des Bauens. Eng benachbart dieser Haltung zur Technik ist das positive Verhältnis einmal zur schöpferischen und forschenden Arbeit, und zweitens zur Produktion überhaupt. Und hier berühren wir das Fundament seines wirtschaftlichen Denkens. Der Führer denkt und schaut volkswirtschaftlich unkompliziert in erster Linie in Arbeit und Produktion. Sein volkswirtschaftliches Denken ist frei von einer Verstrickung im Geldschieber, in dessen Gespinnst so viele hängen bleiben, sondern bemächtigt sich elementar der Grundkräfte einer nationalen Wirtschaft, die in den Menschen und im Raum liegen, die aus herrschendem Geist und dienender Materie bestehen. Die Einfachheit und Unbefangenheit, die darin liegen, sind wesentlich für die Durchführung der Mission, die Adolf Hitler übernahm, als er beschloss, Politiker zu werden. Denn hätte der Führer aus einer orthodoxen Vorbildung heraus etwa eine Achtung vor der Macht des Geldes, einen Glauben an seine Unentbehrlichkeit mitgebracht, so hätte er gar nicht die revolutionäre Aufgabe anpacken können, mit einem geldmässig gesehen verarmten Volk und einer vom Gold der Welt im Stich gelassenen Wirtschaft in kürzester Zeit eine Grossmachtstellung aufzubauen.

Aber er sah den wirklichen Reichtum seines Volkes, die hochstehende Arbeitskraft, die Leistungsfreude, eine hohe Bildung, den Boden und seine Schätze, die guten Fabriken — und ging daran, diesen Reichtum zu mobilisieren und in Beiseitigung der Arbeitslosigkeit, Hebung der Lebenshaltung und Aufbau einer politischen Machtstellung umzusetzen.

So wurde er zum massgebenden Revolutionär des deutschen Wirtschaftsdenkens. Es ist bekannt, wie der Führer mit einfachen Vorstellungen und Formulierungen die Grundlagen zu einer »Arbeitserziehung« legte und das allgemeine Bewusstsein dafür entwickelte, dass wir so lange Kreditausweitung ohne Inflationsgefahr treiben können, als die Produktion vermehrt werden kann, dass der Einsatz von Menschen und Material entscheidend ist, nicht die Finanzierung, und dass es auf die Güter und Dienstleistungen ankommt, die für den Konsum zur Verfügung gestellt werden, nicht auf höhere Nominallöhne.

Der industrielle Frühkapitalismus, verbunden mit der fehlenden Gemeinschaftsarbeit des Bürgertums hatten bereits das Arbeiterium aus dem Stande des völkischen Zusammenhanges gehoben und zugelassen, dass es sich abseits stellte. Nun geriet die Wirtschaft in die gleiche Gefahr. Ohne Volksordnung hatte sie keinen festen Halt, von dem sie Brücken zum Volk und zum Staat schlagen konnte. In ständiger Defensive, immer nur auf Subsistenz und Sicherung bedacht, musste sie in Denken und Fühlen eng werden. Die grossen, von nationalsozialistischen Auftrieb durchsetzten Impulse der wirtschaftlichen Gründerzeit, der Epoche der grossen Unternehmerpioniere, waren aufgebraucht, und auch die Wirtschaft begann an der schlimmsten Kulturkrankheit zu leiden, die es gibt, der Trägheit des Herzens, die Erschlaffung der Einsatzfreude. Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, hatten zwar fachlich die Unternehmer ihre Pflicht getan, die Arbeitsstätten waren auf der Höhe, das Verbandswesen gut entwickelt, ein hoher Standard des Könnens und der Erfahrung stand zur Verfügung, in der Krise hätte sich mancher Wille zum Durchhalten bewährt. Aber wirtschaftlich war das Unternehmertum ohne Selbstvertrauen, sozial isoliert. Für die Krise wurde sie logischerweise von denen verantwortlich gemacht, die glaubten, dass die Wirtschaft aus sich selbst Konjunktur machen könnte. Das Arbeitslosenerlastete als schwere Hypothek auf dem Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Unternehmertum. Ein Pseudo-Marxismus hatte über die Kommunisten



Roth-Büchner G. m. b. H., Berlin-Tempelhof

und Marxisten hinaus weite Teile des Volkes ergriffen und ein Zerrbild von Unternehmer geschaffen. Er war volksfremd geworden, nicht viel fehlte, dass er zum Volksfeind erklärt wurde.

Aus dieser Vereinsamung hat der Führer den Unternehmer wieder herausgeholt. Er hat den Marxismus zertrümmert und den Arbeiter angehalten, seinen Frieden mit dem Unternehmer zu machen. Er hat mit dem Klassenkampf auch den Arbeitskampf beseitigt und dem Unternehmer mit der Aufrichtung des sozialen Friedens eine Rückendeckung für sein Schaffen, für die volle Auswertung der produktiven Kräfte gegeben, die man früher nicht kannte (und die vom Ausland zu wenig bei der Einschätzung des deutschen Leistungswunders, das eben keinen Leerlauf mehr zulässt, mit in Rechnung gestellt wird). Die Bewahrung des sozialen Friedens in Deutschland seit 1933 ist allein Milliarden an Volkseinkommen, Steuer- und Baukraft und nicht zuletzt Rüstungskraft wert. Wenn man bedenkt, wie früher der Sozialpolitiker stets durch

den Dualismus von Kapital und Arbeit gehemmt wurde, wie er die Spannung zwischen Gewerkschaften und Unternehmern als »natürlich« und ewig stets in Rechnung stellen musste, und damit die heutige Stoss- und Leistungskraft alles sozialpolitischen Wirkens, selbst mit geringen Mitteln, verleiht, so wird man zu einer höheren Einschätzung des deutschen sozialen Friedens gelangen, der vielfach zu selbstverständlich hingegenommen wird. In manchen ausländischen Unternehmerkreisen wird er jedenfalls hoch eingeschätzt.

Der Führer hat ferner der Wirtschaft wieder Sinn und Auftrag von der Nation und vom Staat her gegeben. Er hat damit jenes Verhältnis von Politik und Wirtschaft, Staat und Unternehmen hergestellt, wie es in allen aufbauenden Epochen der Geschichte bestanden hat und, richtig angewandt, auch der Wirtschaft frommt. Der Unternehmer ist kein Politiker, und ein Primat der Politik entwertet nicht die Wirtschaft, sondern entlastet sie.

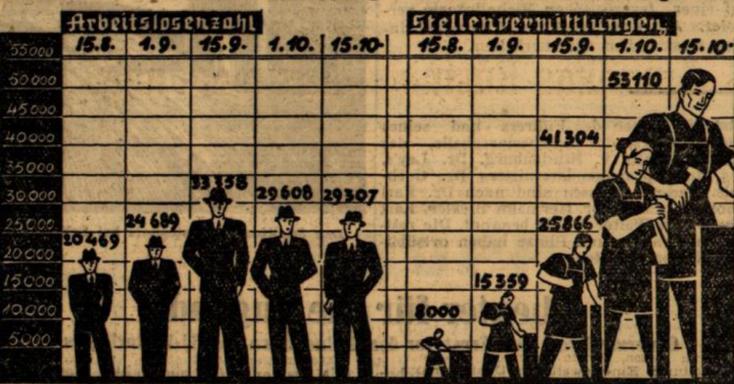
Ein Denken in grossen, auch wirtschaftlich produktiven Einheiten bewies der Führer auch mit der Grundlegung einer Grossraumwirtschaft. Wir werden erst in den nächsten Jahren erleben, welche produktive Bedeutung dieser Schritt hat. Waren wir schon vorher wirtschaftlich ein führendes Land, so hat Adolf Hitler uns zu einer Wirtschaftsmacht ersten

Ranges gemacht, deren Kapazität in Europa führt und deren industrielle Produktion sich mit den Vereinigten Staaten misst. Damit gehen wir nach siegreicher Beendigung des uns aufzuzugewungenen Krieges gesteigerten Möglichkeiten der Mehrung des deutschen Sozialprodukts und der Hebung des deutschen Lebensstandes entgegen. Der Erfolg unserer Wirtschaftspolitik ist nicht an Rüstungen gebunden. Wir können, um unsere Fabriken zu beschäftigen und die Löhntätigen zu füllen, auch mehr Wohnungen und Garagen bauen, Kühlschränke herstellen und Maschinen auf den Bauernhof tragen. Ja, erst dann wird die grosse sozialwirtschaftliche Periode der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik anheben.

Ein starker Staat mit wirksamer Organisation und einer einigen Nation kann auch viele wirtschaftliche Dinge wagen, die in einer liberalen Wirtschaft und einem Mehrparteienstaat zu Bruch gehen würden. Auch darin liegt ein wichtiges Geheimnis unseres Wirtschaftserfolges, und den Schlüssel zu ihm hält der Führer. Soweit wir Unternehmer und Arbeiter, Fabriken und Rohstoffe, Nachwuchs und Nahrungsmittel, Wissenschaft und Organisationskraft haben, werden wir stets Konjunktur machen können, wenn wir national frei und mächtig sind.

Das Führerprinzip mit seiner Gesetzmässigkeit und Schicksalhaftigkeit prägt nicht nur unsere Politik, sondern auch die Wirtschaft. Das wirtschaftliche Geschehen wird durch die Ziele, die der Führer stellt, und das Tempo, das er bei ihrer Erreichung fordert, weitgehend bestimmt. In diesem Sinne ist der Führer oberster Lenker der Wirtschaft, Garant des wirtschaftlichen Erfolges und sozialen Aufstieges, letzte »Deckung« auch für die nationale Währung. Das Vertrauen zu ihm und der Glaube an seinen Erfolg, speisen den grossen Dynamismus unserer wirtschaftlichen Leistung und Hoffnung.

## Elsässische Wirtschaftsankurbelung — von unserem Zeichner gesehen



Wir berichteten in unseren Ausgaben vom 18. und 19. Oktober vom Stand des Arbeitslosenzahls im Elsass. Unser Zeichner hat die Entwicklung der Wirtschaftsankurbelung im Elsass im Bild festgehalten. Daraus geht klar hervor, dass die Stellenvermittlungskurve steil im Aufstieg begriffen ist, während die Kurve der Arbeitslosenzahlen stetig fällt. Da die Zahl der arbeitsuchenden Rückkehrer nunmehr sehr stark fallen wird, dürfte am Ende der nächsten Berichtsperiode auch ein entsprechender Abfall der Arbeitslosenzahl zu erwarten sein.

## Milcherzeugergenossenschaft Straßburg

### Um die bäuerliche Neuordnung des Milchmarktes

War schon vor dem Kriege bei uns keine Rede von einem geordneten Milchmarkt, so wurde die Lage nur schlimmer durch die Räumung im September vorigen Jahres. Besonders schwierig war es sodann, noch während der Rückführung der Flüchtlinge eine Klärung herbeizuführen. Nur schrittweise konnte an eine Neuordnung herangegangen werden.

Ein besonders wichtiger Schritt hierzu ist nun erfolgt mit der Gründung einer Milch-erzeugergenossenschaft für Straßburg und Umgebung. Am Freitag versammelten sich im »Fischer« in Straßburg die Vertreter von etwa 70 Spar- und Darlehenskassen und Molkereigenossenschaften aus den Landkreisen Straßburg und Erstein. Herr Verbandsdirektor Bender, mit der Leitung des elsässischen Genossenschaftswesens betraut, eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden, Mayer, gab ein Bild des früher ungeordneten Zustandes in Deutschland, das in so vielen Stücken ganz auf die früheren Verhältnisse bei uns im Elsass passte. Seit 1933 bestehen Milch- und Fettwirtschaftsverbände in den einzelnen Gauen und sind zu einem Reichsverband zusammengefasst. Um die einzelnen Städte sind Milcheinzugsgebiete festgesetzt. Erzeugergenossenschaften übernahmen die grossen Milchzentralen, die nun alle in bäuerlichen Händen sind. Der Milchhandel ist bereinigt und auch die Butterverteilung geregelt. Früher gab es bessere Preise für die stadtnahen Bauern, während die weiter entfernt wohnenden Bauern nur Wermilch zu geringeren Preisen lieferten.

Heute sind die Preise für alle Milcherzeuger verbessert, für die ehemaligen Wermilchlieferer sogar verdoppelt. Die Milchlieferung ist überall genossenschaftlich geordnet. Alles ist so geregelt, dass jeder Gewinn, selbst zu Bruchteilen wie 1/10 Pfennig, dem Erzeuger zugute kommt.

Vor dem Kriege verspürten die Elsässer Milchbauern eine Besserung infolge der Milchlieferungen ins Reich. Ernährungspolitisch waren die rund 20 000 Liter Milch, die täglich über die Grenze gingen, für das Reich keineswegs von grosser Bedeutung. Man wollte aber die Elsässer Bauern in ihrem schweren Kampfe unterstützen, und auch jetzt erfolgt die Neuregelung nur zu ihrem Nutzen. Die Einzugsgebiete sind festgelegt, ein umfassender Plan für die genossenschaftliche Marktregelung liegt vor. Eine Zahl Molkereien werden neu entstehen, andere erhalten ihre Aufgaben neu zugewiesen. Der Redner sprach lobend über die Anstrengungen der Milchbauern im Einzugsgebiet um Straßburg, die ihre Milchlieferungen seit den ersten Wochen fortlaufend steigerten. Der Milchpreis war bis zur Geldangleichung sehr niedrig und wurde mit Einführung der Mark-

währung erhöht. Es bestehen noch Schwierigkeiten in der Festsetzung der Verarbeiter- und Handelsspanne. Diese Schwierigkeiten werden allmählich beseitigt.

Nach dem Beispiel anderer deutscher Städte soll nun auch für Straßburg eine bäuerliche Erzeugergenossenschaft zur Übernahme der Milchzentrale geschaffen werden. Die Stadtverwaltung Straßburg hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, wenn die Milcherzeuger die bisherige Milchzentrale übernehmen wollen. Es gibt in der nationalsozialistischen Neuordnung keine Interessenkämpfe mehr zwischen Stadt und Land, jeder muss den anderen leben lassen. In diesem Augenblick ist es Ehrensache, dass die Milcherzeuger die Neuordnung in die Hand nehmen.

Herr Bender gab Ergänzungen über die Rolle der Spar- und Darlehenskassen hierbei. Deren Tätigkeit wird bedeutend erweitert, sie sollen erzeugungsfördernd wirken, den Warenverkehr regeln und erst in zweiter oder dritter Linie auch die Spargroschen der Bauern verwalten. Auch im Elsass soll die Warenvermittlung für den Bauern und der Erzeugungsabsatz in bäuerliche Hände kommen.

Geschäftsführer Wühl, vom Genossenschaftsverband, erläuterte das Statut der »Milcherzeugergenossenschaft Straßburg e. G. m. b. H.« Bürgermeister Loew-Hofen, vom Genossenschaftsverband, unterstrich die grossen Vorteile der Neuregelung. Sein Aufruf, die Kritik aufzugeben und mitzumachen, fand lebhaften Beifall.

Die Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Gründung der »Milcherzeugergenossenschaft Straßburg« zu. In deren Aufsichtsrat wurden gewählt: H. H. Freysz (Berstett), E. Erhardt (Mundolsheim), Hatt (Mittelsachsen), H. Hurstel (Hindisheim), Weber (Ittenheim), F. Franz-Josef (Sohn) (Dossenheim).

Als Vorstand wurden gewählt: die Herren Wurtz (Lingolsheim), Lobstein (Gimbrett) und Lux (Schnersheim). C. M.

## Schweizer Wirtschaft

Güterverkehr Genf-Bellegarde. Wie die Schweizer Presse meldet, kann aufgrund einer Übereinkunft zwischen der Schweiz, Deutschland und der französischen Regierung der Güterverkehr Genf-Bellegarde wieder aufgenommen werden. Bellegarde befindet sich in der besetzten Zone Frankreichs. Da infolge des Attentats auf den Eisenbahnviadukt bei La Roche die einzige Verbindungsstrecke zwischen Genf und Südfrankreich für den Güterverkehr nach wie vor stark gehemmt ist, bedeutet die deutsche Zustimmung zu der Umleitung des Güterverkehrs eine wesentliche Erleichterung für die Schweiz.

## Bedeutende Wirtschaftsverordnungen im Elsass

Das Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass vom 18. Oktober 1940, Nr. 10, enthält die folgenden Anordnungen und Verordnungen:

- Anordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel vom 15. September 1940;
- Verordnung über die Beschlagnahme und Bewirtschaftung von Fahrzeug-Kautschuk-Bereifungen vom 19. September 1940;
- Anordnung über die Regelung des Verkehrs und der Verwendung von Braugerste vom 24. September 1940;
- Anordnung über die Freizeit im Friseurgewerbe im Elsass vom 27. September 1940;
- Anordnung über die Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen im Elsass vom 28. September 1940;
- Verordnung über die vorläufige Regelung der Bebauung und des baupolizeilichen Verfahrens im Elsass vom 2. Oktober 1940;
- Verordnung über das gemeinnützige Wohnungswesen im Elsass vom 2. Oktober 1940;
- Anordnung Nr. 24 über die Festsetzung eines Höchstpreises für Braugerste im Elsass vom 3. Oktober 1940;



## Kohlenhandelsfirma SA. Raphael Levy, St. Ludwig

Die Kohlenhandelsfirma SA. Raphael Levy, St. Ludwig, Der kommissarische Leiter der Kohlenhandelsfirma SA. Charbonnière Raphael Levy in St. Ludwig fordert die Gläubiger und Schuldner dieser Firma auf, ihre Forderungen und Schulden bekanntzugeben.

Magnus-Houter & Co, GmbH, Strassburg. Laut Handelsregistertragung vom 16. Oktober 1940 hat die Gesellschafterversammlung die Firmenbezeichnung in »Karl Farny GmbH, vormals Magnus-Houter & Co« umgeändert.

Der oHv der AG. Herzog Logelbach, am 29. Oktober 1940 am Sitze der Gesellschaftsversammlung für das Geschäftsjahr 1939-40 vorgelegt.

Die Elsässischen Webereien Gros Roman AG. berufen ihre ordentliche Hauptversammlung zum 5. November 1940, nach Wesseling, zur Vorlage des Abchlusses 1939 ein.

Messeerlös: 422 Mill. RM.!

Die vom Vererber der deutschen Wirtschaft herausgegebene Schrift über das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse ist einleuchtend fest, dass die Vollständigkeit des Fertigwarenangebots der Reichsmesse Leipzig auch in Zukunft die Stellung als erster und grösster Handelsplatz für Fertigwaren sichert. Ueber die Zukunft des deutschen Exports wird gesagt, dass Deutschland nach dem Kriege über ein Exportpotential verfügen wird, das grossere ist als die Produktion selbst. Trotz Befeinerung eigener Kolonien und überseeischer Länder werde Deutschland den kontinental-europäischen Raum in grossem Masse mit deutschen Fertigwaren beliefern. Das setzt allerdings eine Erhöhung der deutschen Ausführung von Endezerugnissen von 3 Mrd. RM im Jahre 1938 auf etwa 6 Mrd. RM voraus eine Ziffer, die keineswegs eine Utopie darstellt.

Die Leipziger Herbstmesse brachte an Inlandsaufträgen 310 Mill. RM, weitere 53 Mill. RM Aufträge werden noch erwartet. Der Messeerlös im deutschen Geschäft beträgt also 363 Mill. RM, ein Vielfaches der Ergebnisse der Friedensherbstmessen. Die von der Auslandskundschaft entgegengenommenen Aufträge belaufen sich auf 34 Mill. RM. Auf Grund der Leipziger Besprechungen werden 25 Mill. RM noch erwartet. Der Exporterfolg ist damit wesentlich grösser als in den Herbstmessen der vorausgegangenen Jahre gewesen.

Die »siche Michelin-Pneumatik AG, Karlsruhe. In 1939 erzielte die Gesellschaft, für die ein kommissarischer Vorstand bestellt wurde, da der bisherige in Frankreich wohnt, einen Nettogewinn von 176 000 RM, sodass zuzüglich Gewinnvortrag ein Gesamtgewinn von 768 000 RM zur Verfügung stand. Ueber die Verwendung werden keine Angaben gemacht. Grundkapital 1,32 Mill. RM.

## Pläne von Vichy

Französische Bevölkerung soll Eichen und Bucheckern sammeln. Das französische Landwirtschaftsministerium hat einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heisst, die gesamte französische Bevölkerung müsse sich an der Sammlung von Eichen, Kastanien und Bucheckern beteiligen. Die Sammlung dieser Baumfrüchte sei insofern bedeutsam als aus ihnen noch »unbeschätzbare Mengen von Seife hergestellt werden könnten.

Französische »Brachlandaktionen« in den Städten. Zur landwirtschaftlichen Nutzung ungebauter Grundstücke hat die französische Regierung ein Gesetz erlassen, das zunächst in allen Industriestädten Anwendung finden wird. Die Besitzer von ungebauten Grundstücken sind durch das neue Gesetz gehalten, das Land zur landwirtschaftlichen Nutzung zu verpflichten. Kommt ein freiwilliger Pachtvertrag nicht zustande, so kann das Gelände auf die Dauer eines Jahres durch den Präfekten in Bechlag genommen werden. In derartigen Fällen erfolgt eine amtliche Festsetzung der Pachtentlastung an den Besitzer des Grundstückes. Die auf Grund des Gesetzes zur Verfügung gestellten Ländereien werden nach den Plänen des zuständigen Landwirtschaftsamtes in erster Linie zur Errichtung von sogen. Arbeitergärten dienen, in denen kinderreiche Familien, Kriegshinterbliebene, Kriegsbeschädigte und Erwerbelose 4a bisher brachliegende Land zum Anbau von Gemüse nutzen sollen.

St  
han  
sen  
in  
die  
weil  
nao  
1940  
zeit  
fähr  
fer  
Holo  
Wois  
gang  
wes  
mar  
en  
wie  
in d  
die  
drü  
kräf  
bei  
ber  
an  
man  
er  
gung  
nach  
arbe  
wur  
Han  
fer  
sch  
ang  
sich  
deu  
60  
(Ro  
nati  
Jug  
indu  
tro  
tion  
bes  
wir  
in S  
stria  
Ind  
Nach  
hab  
Sch  
so  
fen  
no  
die  
ges  
des  
as



# Die neue Heimat Der Markolsheimer

\* Markolsheim, 20. Okt. »Wir haben es schon drunten in Le Brugue, in der Dordogne, erfahren, dass von unserer Heimat nicht mehr viel übrig geblieben ist, erzählt uns ein stiller Mann mitten im Ort, der vor wenigen Tagen mit dem Zug der Markolsheimer aus dem Süden heimkehrte. »Aber das haben wir nun doch nicht glauben können, was wir bei der Heimkehr feststellen mussten, ich habe kaum mehr mein Haus gefunden, obwohl ich hier geboren bin und jedes Haus im Ort genau kenne,« erzählte er uns weiter. Von seinem Heim blieb nur ein einziger Trümmerhaufen übrig, aus dem er ein paar Möbelstücke und kleinere Dinge mühselig herausfischen konnte. Und so wie sein Besitztum, so sieht über die Hälfte der Häuser dieses alten Dorfes aus, das neben Weissenburg am stärksten im Elsass unter dem Kriegsgeschehen litt.

Die schmucken Häuser des Riedstädtchens sind verschwunden, und wenn uns heute noch Menschen in den Strassen begegnen, so sind es die wenigen Glücklichen, die nur in teilweise beschädigten Häusern noch notdürftig hausen können. Aber kein Haus, das nicht der Krieg gezeichnet hat. Selbst von der Kirche ragt nur noch ein Teil des Turmes über die Trümmer hinaus, durch die grossen Fenster sieht man den Oktoberhimmel.

### Auch im Rathaus ist es öde . . .

In der Umgegend des Rathauses treffen wir die Männer bei den Aufräumungsarbeiten, denen sie sich seit den Tagen der Heim-



Grosse Bäume zieren die Siedlung Markols heim, in der seit einigen Tagen die Heimkehrer eine neue Heimat gefunden haben, bis das Städtchen wieder aufgebaut ist. Sämtliche Aufnahmen: Amann.

abziehenden Franzosen hinterliessen, aufzubauen. Wir haben die Männer des Reichsarbeitsdienstes, die Tag und Nacht in unglaublichem Tempo die schmucken Holzbauten errichteten, schon im August besucht und über die Entstehung der neuen Heimat berichtet. Aber heute, da nun alles fast fertig ist, lohnt es sich, einen Blick in die Wohnungen und Säle zu werfen, in die Bäder, Schulräume und Unterhaltungsräume, die mustergültig dastehen. Was die Männer

zimmer. Sie sind froh, dass sie überhaupt ein Dach überm Kopf haben und auch schaffen können. Selbst die kinderreichen Familien fanden Platz für ihre Jugend. Schon seit vielen Wochen hat auch die NSV. hier ihre Tätigkeit begonnen, die von den Heimkehrten so sehr geschätzt ist, weil sie erfahren durften, dass im neuen Deutschland das Wort Sozialismus zur Tat geworden ist. Drei Küchen, zweckmässig mit grossen Kesseln eingerichtet, von denen bereits zwei täglich im Betrieb sind, sorgen für die Ernährung. Die meisten holen sich in grossen Schüsseln die fertige Mahlzeit ab, einzelne speisen auch in den anschliessenden Räumen. Die beiden Köche mit einigen Frauen und Mädchen als Helferinnen sind für die gute Verpflegung besorgt.

### Die Männer sind an der Arbeit

In einem dieser einfachen Holzhäuser ist auch das »Rathaus« untergebracht, der derzeitige stellvertretende Bürgermeister hat seit einigen Tagen nun alle Hände voll zu tun, denn die fast 1500 Seelen haben allerlei Wünsche auf dem Herzen. Auch die kommissarisch dort tätigen Männer der NSDAP. helfen mit, dass die Menschen zufrieden sind. »Arbeit ist viel vorhanden«, meint das Oberhaupt, »die einen schaffen draussen auf dem Felde mit, dass wir für nächstes Jahr das Feld bestellen können, die anderen sind bei der Organisation Todt beim Brücken- und Kanalbau beschäftigt, andere wieder sorgen in den Wäldern für den Winterbrand.« So haben wieder viele Verdienst und schauen zuversichtlich in die Zukunft.

### Ein neues Markolsheim ersteht

Sie wissen alle, dass die derzeitige Wohnung nur über die Zeit hinweghelfen soll, bis feste Häuser wieder erstanden sind.

Trotzdem Deutschland noch im Kriege steht, sorgte es dafür, dass der Aufbau beginnen kann. Schon plant man den Wiederaufbau Markolsheims, das zu einem der schönsten Orte am Rhein werden soll. Und die Menschen in diesen Siedlungen wissen, dass die Tat folgen wird, genau so, wie schon wenige Tage nach der Flucht der geschlag-



Essensausgabe in der Gemeinschaftsküche

nen Franzosen der Bau dieser grossen Siedlung begonnen wurde.

Ueber diesen Häusern zwischen den Bäumen weht stolz das Hakenkreuzbanner, zu dem sich die Bevölkerung schon freudig bekennt. Fritz Haas.



Am Eingang steht der Plan der Siedlung Markolsheims

kehr nun widmen. Die Arbeit geht ihnen rasch von der Hand, sie wollen selbst den Grundstein zum Wiederaufbau legen. Jedes einzelne Haus wurde schon eingehend untersucht. Die Männer einer Kommission, die unter fachmännischer Leitung die Häuser inspizierten, zeichneten diejenigen Häuser, welche völlig abgerissen werden, mit einem grossen roten Kreuz. So wirken diese auffallenden Zeichen eigenartig auf den Beschauer. In der Hauptstrasse, die jetzt Adolf-Hitler-Strasse heisst, müssen bedauerlicherweise die meisten Häuser abgerissen werden. Das etwas ausserhalb gelegene Elektrizitätswerk ist noch verhältnismässig gut davongekommen. Nur aus wenigen Häusern schallen Stimmen der Heimkehrten auf die Strassen.

### Die schmucken Holzbauten

Es war ein guter Gedanke, die neuen Wohnungen der Heimkehrer ein Stück entfernt von diesem Trümmerhaufen, den die

geschaffen haben, sind keine »Baracken«, wie wir sie aus Elendszeiten kennen, durch deren Dächer und Wände Wind und Wetter zu spüren war. Auf festem Fundament ruhen die soliden Bauten aus starkem Holz. Mit ihrem dunkelroten Anstrich fügen sie sich gut in das herbstliche Bild ein. Gleich zu Anfang haben die Gestalter der Siedlung einen übersichtlichen Plan auf einer Holztafel angeschlagen, sodass sich jeder zu recht finden kann. In drei Zellen hat man die Unterkünfte der Heimkehrer eingeteilt, insgesamt werden es wohl 60 einzelne Bauten sein, also eine stattliche Ortschaft!

### Bäder, Friseur, Gemeinschaftsräume

Fein säuberlich, wie in einem ordentlichen Dorf, ist jeder einzelne Eingang nummeriert. Da lesen wir: Friseur. Drinnen hat in dem Holzbau der Barbier seinen Laden aufgeschlagen und wartet auf seine Kundschaft, die ihn nach der Arbeit besucht. In zwei kleineren Räumen ist das Schlaf- und Wohn-



Saubere Strassen führen durch die Siedlung; rechts die »Gaststube zum Bahalöffel«.

Herbst- und  
Nachkuren

in **BADENWEILER**

verlängerter Kurbetrieb

HERZ · NERVEN · KREISLAUF · STOFFWECHSEL

Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Südlichster  
Thermalkurort  
im Schwarzwald

# Sport

## Der heutige Fussball

**Länderspiel**  
In München: Deutschland — Bulgarien

**Meisterschaftsspiele**  
Bereich Elsass: Abteilung I  
10 Uhr: Schiltigheim — RSC. Strassburg  
10 Uhr: Sportgemeinde SS. — SVS. 1890

**Abteilung II**  
10 Uhr: FC. Kolmar — SV. Wittenheim  
10 Uhr: St. Ludwig — FC. Mülhausen  
10.30 Uhr: AS. Mülhausen — SV. Kolmar

**Bezirksklasse**  
10 Uhr: Spielvereinigung — Neuhoft  
10 Uhr: Hönheim — Königshofen  
10 Uhr: Kronenburg — Rot-Weiss.

**Baden:**  
SV. Waldhof — Sp. Vgg. Sandhofen  
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg  
IFC. Birkenfeld — Freiburger FC.  
Karlsruher FC. — Phönix.

**Württemberg:**  
Kickers — Sportfr. Esslingen  
SpV. Cannstatt — VfB. Stuttgart  
46 Ulm — Stuttgarter Sportfr.  
Stuttgarter SC. — Feuerbach  
Union Böcklingen — Sp. Vg. Untertürkheim.

**Südwest:**  
Union Niederrad — Kickers Offenbach  
Germania 94 — SV. Wiesbaden  
Rotweiss Frankfurt — Wormatia  
Borussia Neunkirchen — Mündenheim  
SG. Burbach — FK. Pirmasens  
Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt  
TSG. Ludwigshafen — VfR. Frankenthal.

## Henkel-Gies siegten im Doppel

Nach der etwas überraschenden 1:0-Führung der Japaner im Tennis-Länderspiel gegen Deutschland in Tokio wurde dem zweiten Tag mit noch grösserer Spannung entgegengesehen. In der Ehrenloge der bis auf den letzten Platz gefüllten Tribüne war auch der kaiserliche Prinz Asaka Zeuge der mitreissenden Begegnungen. Nach Abschluss des zweiten Tages hatte Japan mit 2:1 immer noch die knappe Führung. Unser Meister Heinrich Henkel, der am Vortag den Japaner Tsuruta 4:6, 6:4, 6:2 hatte ziehen lassen müssen, konnte bei der Fortsetzung des Kampfes das Blatt nicht mehr wenden. Yasuo Tsuruta gab wohl zunächst noch einen Satz ab, der Japaner siegte aber doch schliesslich 4:6, 6:4, 6:2, 3:6, 6:2, womit Japan durch den Gewinn der beiden ersten Einzelspiele zwei Punkte gewonnen hatte. Im Doppel konnten die Deutschen durch einen Erfolg die Führung auf 2:1 verringern. Henkel/Gies fanden bei Tsunoda/Yamagata stärksten Widerstand, sodass erst nach heftigstem Kampf 3:6, 10:8, 6:8, 6:3 der Sieg errungen werden konnte.

## 400 m in 4.47 Minuten

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei den 19. japanischen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen, die im Meiji Shirina-Stadion in Tokio durchgeführt wurden. In dreitägigen harten Kämpfen setzten sich viele junge Kräfte gegen die alten Meister erfolgreich durch. In erster Linie ist der Kraulschwimmer Shigeru Miyamoto zu nennen, der über 400 Meter mit 4.47 Minuten eine in diesem Jahr noch nicht erzielte Zeit herauschwamm und über 200 m in 2.13,8 den unverwundlichen Arai schlug. Der Olympia-Dritte Shigea Arai erwies sich in der vorzüglichen Zeit von 58.8 Sekunden noch einmal über 100 m als der schnellste Sprinter. Die lange 800 m-Kraulstrecke legte Kunio Tsuda in 10.11 Min. zurück. Im Rückenschwimmen konnte der Olympiakämpfer Kiichi Xoshida über 100 m in 1.08 Min. seinen alten Rivalen Xasuhiko Kojima um einen knappen Handschlag besiegen. In der Bruststrecke besitzt dagegen der japanische Schwimmer keinen überragenden Mann von der Klasse des Olympiasiegers Tetsuo Hamuro mehr. Ueber 100 m kam Seiichi Oura schon mit der schwachen Zeit von 1.16 Min. zum Meistertitel, während er über 200 m in 2.44,6 Min. überlegener Sieger wurde. Hervorragend sind wieder die Staffelleisten. Siegte doch die Universität Waseda über 4x200 m Kraul in 9.05 Min. vor der Universität Nichida in 9.09 Min. Beide Zeiten liegen beträchtlich unter dem deutschen Rekord des Bremerischen SV. Die Mannschaftsmehrfachstrecke holte sich nach dreijähriger Unterbrechung wieder die Universität Waseda vor Nichida mit 66, Rykyo mit 61, Keio mit 24 und Meiji mit nur 14 Punkten.

## Toto kurbelt Radsport an

In den internationalen Radrennen dieses Jahres haben sich die dänischen Fahrer wieder von bester Seite gezeigt und bemerkenswerte Erfolge errungen. Dänemark ist bekanntlich ein Land des Fahrrades und in keiner anderen Stadt der Welt gibt es im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer so viele Radfahrer wie in Kopenhagen. In Dänemark sind daher auch Radrennen immer sehr beliebt gewesen, so dass Dänemark seit vielen Jahren immer wieder tüchtige Fahrer hervorgebracht hat. Die Anteilnahme an den Radrennen wird allerdings auch noch auf andere Weise angekurbelt, sind doch die Radrennen in Dänemark mit einem Totobetrieb verbunden. Nach den Veröffentlichungen über die Radrennzeit dieses Jahres hat die Ordnungsbahn in Kopenhagen bei den verschiedenen Veranstaltungen einen Besuch von über 300 000 Zuschauern zu verzeichnen gehabt.

## Rückblick auf das Leichtathletikjahr

Führende Stellung in Europa gehalten — Bemerkenswerte Spitzenleistungen

Die Wettkampfzeit der Leichtathletik hat sich in diesem Jahre ungewöhnlich lange ausgedehnt, ging der letzte Länderkampf des Jahres gegen Ungarn in Budapest doch erst im Oktober vor sich. Mit dem Abschneiden in den internationalen Kämpfen darf man durchaus zufrieden sein, wenn auch die Niederlage in dem Dreiländerkampf in Helsinki gegen Schweden ein kleiner Schönheitsfehler in der Jahresbilanz ist. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass wir im Kriege eben nicht die stärkste Mannschaft stellen konnten. Die Ergebnisse in den Länderkämpfen werden jedenfalls in der Chronik der Geschehnisse für immer einen Ehrenplatz einnehmen.

Der erste Länderkampf des Jahres wurde in Stuttgart gegen Italien mit 104:74 Punkten gewonnen. Es folgte der Dreiländerkampf in Helsinki, der Schweden mit knappem Vorsprung mit 147 Punkten vor Deutschland mit 141 Punkten und Finnland mit 134 Punkten an erster Stelle sah. In Turin wurde dann der Rückkampf gegen Italien mit 94,5:83,5 siegreich beendet. Der Abschluss war ein Sieg gegen Ungarn in Budapest mit 117:80 Punkten.

Das Jahr 1940 hat bemerkenswerte Spitzenleistungen gebracht, die in der nachfolgenden Zusammenstellung in Verbindung mit den Ergebnissen der Kriegsmeisterschaften angeführt sind:

Kriegsmeisterschaft:	Jahresbestleistung:
100 Meter: Mellerowicz (Berlin) 10,6	Mellerowicz (Berlin) 10,5
200 » Bönecke (Berlin) 22,1	Mellerowicz (Berlin) 21,2
400 » Wieland (Halle) 49,0	Harbig (Dresden) 47,0
800 » Harbig (Dresden) 1:51,6	Harbig (Dresden) 1:47,8
1500 » Kaindl (München) 3:58,8	Kaindl (München) 3:53,8
5000 » Eitel (Esslingen) 14:45,2	Syring (Wittenberg) 14:35,2
10 000 » Haushofer (München) 31:29,4	Syring (Wittenberg) 30:06,6
110 Hürden: Becker (Berlin) 15,4	Leitner (Wien) 14,9
400 » Mayr (München) 55,2	Mayr (München) 54,3
3000 Hindernis: Seidenschaur (Kiel) 9:13,2	Seidenschaur (Kiel) 9:13,2
Weitsprung: König (Stettin) 7,42	König (Stettin) 7,42
Hochsprung: Nacke (Jena) 1,93	Koppewallner (München) 1,96
Dreisprung: Gleim (Frankfurt) 14,89	Gleim (Frankfurt) 14,89
Stabhoch: Glötzer (Weiden) 4,00	Glötzer (Weiden) 4,00
Kugelstossen: Trippe (Berlin) 16,31	Trippe (Berlin) 16,60
Diskuswerfen: Wotapek (Wien) 48,37	Lampert (München) 51,81
Speerwerfen: Berg (Berlin) 67,73	Pektor (Wien) 68,15
Hammerwerfen: Blask (Berlin) 53,76	Storch (Fulda) 57,91
4x100 Meter: Berliner SC. 42,8	Eintracht Frankfurt 42,8
4x400 Meter: Luftwaffen SV. Berlin 3:18,4	Luftwaffe SV. Berlin 3:18,4

Die führende Stellung in Europa ist mit diesen Leistungen gehalten. Ueber 100 und 200 Meter steht Mellerowicz an erster Stelle, über 400 und 800 Meter gebührt Harbig dieser Platz, trotzdem Lanzi (Italien) über 400 Meter mit 46,7 schneller war und

einmal einen allerdings nicht voll gesunden Harbig schlagen konnte. Auch in den Wurfen, mit Ausnahme des Speerwerfens, ist die deutsche Leichtathletik in Front, wie auch die anderen Leistungen mit zur Spitzenklasse in Europa gehören.

## Lehner, Hofmann und hundert weitere Torschützen

In den 176 Fussball-Länderkämpfen ein Torverhältnis von 449:332.

In den bisher ausgetragenen 176 Fussball-Länderkämpfen haben wir ein Torverhältnis von 449:332 erzielt und zwar entfallen die von uns geschossenen Tore auf insgesamt 102 Spieler.

Wie einst Richard Hofmann, so marschiert heute Ernst Lehner an der Spitze der deutschen Fussball-Nationalen. Lehner ist aber darüber hinaus ebenso Schützenkönig wie Hofmann, der mit zwei Dutzend Toren nunmehr von Lehner um zwei Treffer überboten worden ist.

**Gute Aussichten für Conen**  
Dass Lehner die meisten Tore geschossen hat, ist deshalb umso bemerkenswerter, weil er alle Länderwettkämpfe als Rechtsaussen bestritten hat. Deshalb wird man Conen, der mit 21 Toren an dritter Stelle steht vor Hofmann mit zweizig gute Aussichten auf den ersten Platz in der deutschen Torschützenliste einzuräumen haben.

Mit sechzehn Treffern folgt der inzwischen verstorbene Otto Siffing vor Fuchs, Harder mit je vierzehn, Gauchel mit dreizehn, Hahnemann und Schön mit je zwölf, Jäger und Urban mit je elf, sowie Klipp und Förderer mit je zehn, wobei noch besonders zu bemerken ist, dass Fritz Förderer die Reihe der deutschen Torschützen beim ersten Länderspiel eröffnet hat. Neunmal ins Schwarze getroffen hat zunächst August Lenz und dann »Bimbo« Binder, während Pöttinger, Rasselberg, Siemetsreiter und Szepan je acht Tore zu erzielen vermochten. Je sieben Tore weisen Fath und Kurzorra auf, während Kobierski sechsmal die gegnerischen Torwächter zu überwinden vermocht hat.

Fünfmal stehen Damming, Frank, Franz, Pörtlgen, Rohr und Wopitzki in der Schützenliste verzeichnet, zu denen sich als Siebenter

der junge Walter hinzugesellt; je viermal finden wir Ernst Albrecht, Hochgesang, Hirsch, den Freistoss-Spezialisten Janes, Lachner, Möller und Seiderer, sowie je dreimal Dumke, Wiggerl Hoffmann, Fiederer, Hornauer, Ludwig, Paulsen und Wigold.

### 23 schossen je 2 Tore

Von diesen gehören Becker, Queck und Wegele zu den ganz Alten aus den Jahren vor dem Kriege, während die übrigen Spieler erst später den Länderspielen getreten sind. Und zwar Auer, Berndt, Biallas, Elbern, Geiltsch, Günther, Hartmann, unser heutiger Reichstrainer Josef Herberger, Hans Kalb, Kitzinger, Malecki, der Wiener Pesser, Plener, Rohwedder, Ruch, Sakenheim, dann auch Hans Sobek, von dem man eigentlich mehr Treffer erwartet hatte, Sutor, Voss und Wieder.

Weitere 35 Nationale schossen je ein Tor. Sieben von ihnen, nämlich Breunig, Burger, Fickl, Hiller III, Mechlign, Oberle und Camillo Ugi spielten lediglich vor dem Kriege. Weiterhin sind noch anzuführen, Arai, Bergmayer, Claus-Oehler, Durck, Euler, Fiederer, der Hartner, Haer, Hanel, Hanke, Heidkamp, Kiessling, Krumm, Kund, Langenheim, Malik, der Dresdener Friedrich Müller, der Wiener Neumer, Noack, Pansa, Popp, Rutz, Schaletzki, Scherm, Josef Schmidt-Nürnberg, Striebing, der Wiener Stroh, Stubb, ferner auch der Träg-Heiner und Weissenbacher-Pforzheim.

Neunzehn Spieler schossen in den dreissig Länderspielen vor dem Kriege 72 Tore, sodass also — ausser Adolf Jäger und Tull Harder — in der Nachkriegszeit 81 Nationale zu Toren gekommen sind, davon 47 seit dem Umbruch.

## Donald Budge USA-Meister

Die in Amerika durchgeführten Tennismeisterschaften der Berufsspieler führten im Einzel den Amerikaner Donald Budge mit dem seit einigen Jahren in USA lebenden früheren englischen Meister Perry zusammen. Budge, der Wimbledon-Sieger 1937-1938, gewann gegen Perry, der 1934, 1935 und 1936 das Wimbledon-Turnier gewonnen hatte, mit 6:3, 5:7, 6:4, 6:3. Im Doppelspiel siegten Budge-Perry gegen Tilden-Richard mit 7:5, 6:3, 9:7.

Obwohl drei ehemalige USA- und Wimbledon-Meister — auch Tilden errang diese Titel — an dem Turnier teilnahmen, gab es bei den Entscheidungen nur 3000 Zuschauer. Als Donald Budge zum Berufssport übertrat, waren seine ersten Weltspielreisen eine Sensation, so dass der Meisterspieler einen reichen Dollarsiegen erntete. Das Berufsspielertennis hat jetzt aber in USA jede größere Bedeutung verloren. Budge musste daher bei seinen Siegen auch mit bescheidenen Prämien zufrieden sein und bekam für den Sieg im Einzel 250, für den Sieg im Doppel 150 Dollar. Als Amateur würde dieser Spieler ohne Frage eine ganz andere Stellung einnehmen.

## Die besten HJ-Schützen

Bei dem viertägigen Lehrgang der Reichsleistungsgruppe KK-Schiessen, den die Reichsjugendführung in Zella-Mehlis veranstaltete, wartete der Nachwuchs mit ausgezeichneten Leistungen auf. Dem Berliner Hitler-Jungen Häntzschel (Reichsbahn SG.) gelang es, in einer Serie mit 60 Schützen die Bestleistung von Gehmann-Württemberg bei der Jugendmeisterschaft in Breslau mit 664 Ringen um sieben zu überbieten. Fünfmal mussten je 20 Schüsse in den drei Anschlagarten von 50 m Entfernung auf 12er Ringscheiben abgegeben werden. Dabei wurden folgende gute Er-

gebnisse erzielt: Häntzschel-Berlin 3 242 Ringe, Treiber-Sachsen 3 214, Seitz-Schwaben 3 186, Voigt-Thüringen 3 184, Röhling-Kurhessen 3 183. Mit dreissig Schüssen stehend freihändig war Koch-Sachsen mit 310 von 360 möglichen Ringen der Beste.

## Staatsanstellung für Fussballer

In Uruguay haben der Präsident des Fussballverbandes und Nasazzi, der Spielführer der berühmten Olympiamannschaft, die 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen das Fussballturnier gewann, dem Staatspräsidenten General A. Baldomir ein Ansuchen unterbreitet, das in weiten Kreisen des Landes unterstützt wird. Mit der Ueberreichung eines mit tausend Unterschriften versehenen Aktes wurde an den Staatspräsidenten die Bitte gerichtet, dem früher sehr berühmten Stürmer der Olympiamannschaft, Scarone, eine Staatsanstellung zu geben. Scarone ist in Not geraten, sodass er der Unterstützung bedarf. Der Staatspräsident von Uruguay hat eine Zusage gegeben, dass er sich für den alten Nationalspieler einsetzen wird.

Die Jugendmeisterschaften der Radfahrer werden künftighin zusammen mit den Grossveranstaltungen der HJ. entschieden, die Titelkämpfe auf Bahn und Strasse bei den Sommerkampfspielen, die Saalsportmeisterschaften bei den Hallenkampfspielen.

Die Meisterschaftsspiele im Handball müssen nach einer Anordnung des Reichsfachamtes mit sofortiger Wirkung auch im Kriegsjahr mit Vor- und Rückrunde ausgetragen werden. Das gilt sowohl für die Bereichsmeisterschaften der Männer als auch die der Frauen.

## Die Kreismeisterschaft beginnt

Die Kreismeisterschaften der Kreisklasse des Kreises 6 (Erstein), sowie der Kreise 8 bis 13 beginnen am 3. November 1940. Kreis 6 (Erstein) wurde in zwei Staffeln aufgeteilt. Die Vereine wurden laut nachstehender Liste eingeteilt. Was die Spielberechtigung anbelangt, so wird auf die Bekanntmachungen des NSRL vom 20. und 26. September, sowie 14. Oktober 1940 verwiesen. Die teilnehmenden Vereine haben die Listen der Spieler bis spätestens 24. Oktober 1940 dem Fachamt Fussball einzusenden.

### Vereine:

**Kreis 6, Staffel 1:** Allgemeiner Sportverein, Geispolsheim-Bahnhof; Fussball-Verein Krautergersheim; Meistratzheimer Sportverein; Rasensportverein Ostwald; Fussballverein Schäffersheim; Sportverein Westhausen; Sportverein Uttenheim.

**Staffel 2:** Sport-Club Gerstheim; Sportverein Boofzheim; Sportverein Obenheim; Sportverein Kogenheim; Sportvereinigung Sand; Fussball-Club Kertzfeld; Fussball-Verein Plobsheim.

### 1. Abteilung

Fussball-Verein Bollweiler; Fussball-Club Ensisheim; Fussball-Klub Y. zheim; Sportvereinigung Münster; Fussball-Klub Oberhergheim; Sportverein Rappoltsweiler; Fussball-Club Regisheim.

### 2. Abteilung

Sportverein »Blau-Weiss« Alt-Thann; Fussball-Klub Kingersheim; Kickers Mülhausen; Sportverein Gewenheim; Rapid Mülhausen; Fussball-Klub Ober-Aspach; Fussball-Klub Dornach.

### 3. Abteilung

Fussball-Klub Ballersdorf; Sport-Klub Rixheim; P. K. »Blausterne« Reiningen; Allgemeiner Sportverein Retzweiler; Fussball-Klub Tagolsheim; Sportverein Zillisheim; Allgemeiner Sportverein Lümschweiler.

### Terminlisten

#### Vorrunde

##### Staffel 1

3. 11. 40: Geispolsheim — Krautergersheim, Uttenheim — Meistratzheim, Westhausen — Ostwald.  
10. 11. 40: Meistratzheim — Geispolsheim, Ostwald — Uttenheim, Schäffersheim — Westhausen.  
17. 11. 40: Geispolsheim — Ostwald, Krautergersheim — Meistratzheim, Uttenheim — Schäffersheim.  
24. 11. 40: Schäffersheim — Geispolsheim, Ostwald — Krautergersheim, Westhausen — Uttenheim.  
1. 12. 40: Geispolsheim — Westhausen, Krautergersheim — Schäffersheim, Meistratzheim — Ostwald.  
8. 12. 40: Uttenheim — Geispolsheim, Westhausen — Krautergersheim, Schäffersheim — Meistratzheim.  
15. 12. 40: Krautergersheim — Uttenheim, Meistratzheim — Westhausen, Ostwald — Schäffersheim.

##### Staffel 2

3. 11. 40: Gerstheim — Boofzheim, Plobsheim — Obenheim, Kertzfeld — Kogenheim.  
10. 11. 40: Obenheim — Gerstheim, Kogenheim — Plobsheim, Sand — Kertzfeld.  
17. 11. 40: Gerstheim — Kogenheim, Boofzheim, Obenheim, Plobsheim — Sand.  
24. 11. 40: Sand — Gerstheim, Kogenheim — Boofzheim, Kertzfeld — Plobsheim.  
1. 12. 40: Gerstheim — Kertzfeld, Boofzheim — Sand, Obenheim — Kogenheim.  
8. 12. 40: Plobsheim — Gerstheim, Kertzfeld — Boofzheim, Sand — Obenheim.  
15. 12. 40: Boofzheim — Plobsheim, Obenheim — Kertzfeld, Kogenheim — Sand.

### 1. Abteilung

3. 11. 40: Bollweiler — Ensisheim, Regisheim — Isenheim, Rappoltsweiler — Münster.  
10. 11. 40: Isenheim — Bollweiler, Münster — Regisheim, Oberhergheim — Rappoltsweiler.  
17. 11. 40: Bollweiler — Münster, Ensisheim — Isenheim, Regisheim — Oberhergheim.  
24. 11. 40: Oberhergheim — Bollweiler, Münster — Ensisheim, Rappoltsweiler — Regisheim.  
1. 12. 40: Bollweiler — Rappoltsweiler, Ensisheim — Oberhergheim, Isenheim — Münster.  
8. 12. 40: Regisheim — Bollweiler, Rappoltsweiler — Ensisheim, Oberhergheim — Isenheim.  
15. 12. 40: Ensisheim — Regisheim, Isenheim — Rappoltsweiler, Münster — Oberhergheim.

### 2. Abteilung

3. 11. 40: Alt-Thann — Kingersheim, Dornach — Kickers, Ober-Aspach — Gewenheim.  
10. 11. 40: Kickers — Alt-Thann, Gewenheim — Dornach, Rapid — Ober-Aspach.  
17. 11. 40: Alt-Thann — Gewenheim, Kingersheim — Kickers, Dornach — Rapid.  
24. 11. 40: Rapid — Alt-Thann, Gewenheim — Kingersheim, Ober-Aspach — Dornach.  
1. 12. 40: Alt-Thann — Ober-Aspach, Kingersheim — Rapid, Kickers — Gewenheim.  
8. 12. 40: Dornach — Alt-Thann, Ober-Aspach — Kingersheim, Rapid — Kickers.  
15. 12. 40: Kingersheim — Dornach, Kickers — Ober-Aspach, Gewenheim — Rapid.

### 3. Abteilung

3. 11. 40: Ballersdorf — Reiningen, Lümschweiler — Retzweiler, Zillisheim — Rixheim.  
10. 11. 40: Retzweiler — Ballersdorf, Rixheim — Lümschweiler, Tagolsheim — Zillisheim.  
17. 11. 40: Ballersdorf — Rixheim, Reiningen — Retzweiler, Lümschweiler — Tagolsheim.  
24. 11. 40: Tagolsheim — Ballersdorf, Rixheim — Reiningen, Zillisheim — Lümschweiler.  
1. 12. 40: Ballersdorf — Zillisheim, Reiningen — Tagolsheim, Retzweiler — Rixheim.  
8. 12. 40: Lümschweiler — Ballersdorf, Zillisheim — Reiningen, Tagolsheim — Retzweiler.  
15. 12. 40: Reiningen — Lümschweiler, Retzweiler — Zillisheim, Rixheim — Tagolsheim.

**Nachtrag zur Terminliste der Kreisklasse der Abteilung 3 der Kreise 8 bis 13.** — Als 8. Verein ist noch der »Rasensportklub Dammerkirch« nachzutragen. Demzufolge finden nach folgende Spiele statt:

3. 11. 40: Dammerkirch — Tagolsheim; 10. 11. 40: Reiningen — Dammerkirch; 17. 11. 40: Dammerkirch — Zillisheim; 24. 11. 40: Retzweiler — Dammerkirch; 1. 12. 40: Dammerkirch — Lümschweiler; 8. 12. 40: Rixheim — Dammerkirch; 15. 12. 40: Ballersdorf — Dammerkirch.  
Anstoss: November 14,30 Uhr, Dezember 14 Uhr.

# Über der Hölle von London

## Augenzeuge erzählt von den deutschen Nachtangriffen

Von Kriegsberichterstatler Georg Hinze

....., 20. Oktober

Zweimal hintereinander, im eben herein- gebrochenen Abend und mehrere Stunden nach Mitternacht, war ich in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober über London. Ich sah beim ersten Flug erste Brände aufflammen und fand sie Stunden später zu Ende gegliht und in gewaltige Qualmwolken verzehrt. Brandbomben sah ich am Abend fallen, deren verheerende Wirkung ich noch am jungen Morgen spürte. Ich sah London aus weit zahlreicheren Brandherden glühen, als ich es in den fünf Wochen zuvor jemals gesehen hatte. Und dennoch werde ich sicher nur einen Bruchteil jener furchtbaren Hölle schildern können, die sich in dieser Nacht der massiertesten, pausenlosen Angriffe über der englischen Hauptstadt entlud. Ich sah sie ja nur aus grosser Höhe im Zeitraum von Minuten. Aber die Londoner mussten sie erdulden, Stunde um Stunde. Für sie muss es grauenhaft gewesen sein. Fast ohne Unterbrechung hagelten die deutschen Bomben herab. Die Londoner Flak verschoss Riesenberge an Munition. Blitze der Bombendetonationen und Widerschein der Abschussfeuer jagten Sekunde um Sekunde über den Scheinwerfer, durchstrahlten den Himmel der Vollmondnacht. In dem unbeschreiblichen Bomben- und Granatengewitter in dieser Nacht dürfte wieder eine Illusion der Londoner wie ein Kartenhaus zusammengebrochen sein: Der naive Glaube nämlich, dass die letzten wirkungsvollen deutschen Einsätze gegen London keine Steigerungsmöglichkeit mehr zulassen.

### Der Himmel voller Maschinen

Schnell und überraschend brach die klare Herbstnacht herein. Unser Feldflugplatz in Frankreich liegt im unsicheren Licht des vollen, eben am Horizont heraufsteigenden Mondes. Wie dunkle Hände der Erde greifen die Pappeln der nahen Ausfallstrassen in die Nacht. Die Rollfläche des Flugplatzes ist von schwarzen Schatten eingesäumt: Ueberall stehen die Konturen unserer Do 17-Kampfflugzeuge. Ein paar mehr als gewöhnlich sind heute von den Liegeplätzen zur Starbahn gerollt. London soll keine Stunde der langen Nacht zur Ruhe kommen. Der Flug durch die milchigweisse, monddurchstrahlte Landschaft des Himmels ist durchzittert von der Erregung des einzigartigen Grossangriffes. Links und rechts, über und vor uns in der Luft glühen immer wieder für Sekunden magische Lichter und verschwinden; deutsche Kampfflugzeuge, die von London fliegen. »Der Himmel ist heute voller Maschinen«, meint der Flugzeugführer in unserer schweigenden Schauen. Ueber England ist es nicht anders.

### Durch den Flakvorhang

Die Nacht ist bunt und hell von vielen Strahlen und Lichtern. Doch über London verdrängen sich die unaufhörlich den Himmel durchstreichenden Scheinwerferbündel, die gedankenschnell verzuckenden Granaten, die Bombenexplosionen und die flammenden Brände zu einer einzigartigen Lichtsymphonie. Uns aus unserer Vogelperspektive erscheint es als ein magisches Schauspiel. Millionen Menschen da unten muss es ein Inferno sein. Pausenlos blitzt und zuckt es herauf. Fast ohne Unterbrechung fallen

Bomben anderer Maschinen und anderer Verbände. Brandbomben sprühen wie glühende Kohlen ausgeschüttet. Eben im Südwesten der Themsestadt noch, da zerreisst in derselben Sekunde der Blitz eines schweren Bombleneinschlags im Norden der Themse den Himmel. Wir fliegen mitten hindurch durch Flakvorhänge. Es ist noch vor Mitternacht. Aber die Stadt flackert zu dieser Nachtstunde bereits aus mehr Bränden, als ich jemals zuvor zählte. Nördlich des Stromes lodern zwei Riesenfeuer. Wie beim Mond hoch über uns liegt auch um ihr hochrotgelbes Glühen jener flimmernde Strahlenring, den man als »Hof« bezeichnet. Im Süden der Stadt drängen sich an einer Stelle sieben mittlere Brandherde dicht zusammen. In vielen anderen Stadtvierteln zuckt der Schein kleinerer Brände. Aus unserer Höhe erscheinen sie wie feurige Mark- und Groschenstücke, die jemand zur Erde streute.

### Eine Flugstunde von London

Nach der Heimkehr gehören die Stunden um Mitternacht uns. Wir sitzen in jener schönen Kameradschaft von Offizier und Mann zusammen, die in der Kampfgemeinschaft deutscher Flieger ihre höchste und beste Ausprägung findet. Niemand, der jetzt in unseren kleinen Kreis käme, würde spüren, dass er Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Englandflüglern wäre. Als wir wieder in unseren schlanken Do 17 klettern, sind Kameraden heimgeliegt.

### Stunden später

Heute liegt London zum zweiten Male in dieser Nacht unter uns. Seit wir am Abend unsere Bomben warfen, gingen Stunden des Grauens über Englands Hauptstadt hin. Nur manchmal, durch Minutenabstände unterbrochen, griffen unsere Kameraden, griffen Besatzungen anderer Verbände ohne Pause an. Bomben aller Kaliber fielen, von den kleinsten Brandbomben, mittleren Sprengbomben, bis hinauf zu den gewaltigen Bombenungeheuern.

Zum zweiten Mal in dieser Nacht können wir die Wirkung unserer Angriffe an den glühenden Pünktchen in der Tiefe ablesen. Was wir schauen, ist allerdings gemildert durch die Vogelperspektive, erscheint fern und verkleinert durch die Höhe, die zwischen uns und der Stadt London ist. Zu uns sprechen aber allein die Glühpunkte der Brände.

### Brandherde an der Themse

Nur zwei mächtige Feuerstellen sind nicht ausgebrannt. Die eine glüht mitten in der City. Und die andere flammt rot feurig am Rand der Themse. Dort, wo der Strom seinen Lauf nach Osten zu in sanftere Schnörkel windet.

Diese beiden Grossfeuer waren auch schon beim ersten Anflug und sie haben sich doch nicht verändert. Wie flachgerichtete, überdimensionale Scheinwerfer wehen mächtige grauweisse Rauchfahnen über sie hin. Von einem kräftigen Südwestwind getrieben, weisen sie mehrere Kilometer lang nach Nordosten. Feuerschein der Brände strahlt sie von unten her rötlich an.

Auf dem Heimflug streichen immer neue deutsche Kampfflugzeuge auf Gegenkurs an uns vorüber. Ihr Ziel ist London. Bis zum grauen Morgen fallen die Bomben, donnert stählerne Vergeltung auf die Themsestadt nieder.

## Englische Lügen prompt widerlegt

Frankreich zahlt für die Besetzung nicht mehr als billig

(Von unserem Korrespondenten)

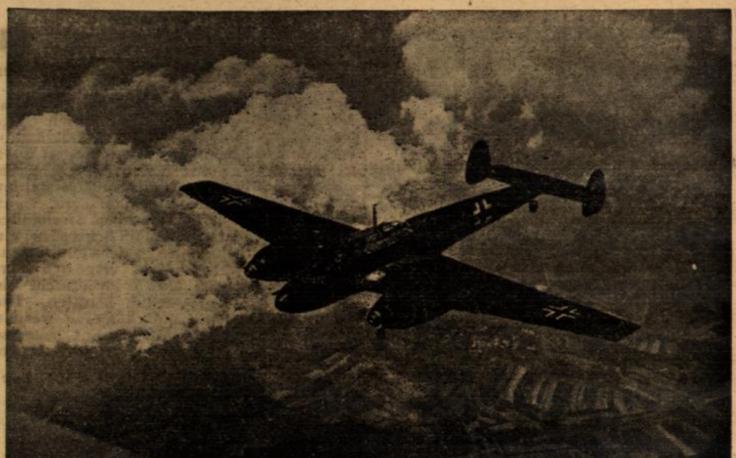
Von englischer Seite wird die These vertreten, dass Frankreich durch die deutsche Besetzung vollständig ausgebeutet werde. Hierbei spielen auch die im Waffenstillstandsvertrag vereinbarten Besatzungskosten eine gewisse Rolle. Diese Kosten sind mit 20 Mill. RM. täglich festgelegt, die in Francs zu einem Kurs von 1:20 gutgebracht werden. Dieses für Frankreich gezeigte Bedauern ist, wie von zuständiger deutscher Seite erklärt wurde, jedoch wenig am Platz, denn Frankreich und die Alliierten haben es gegenüber Deutschland in den Jahren 1918/19 nicht anders gemacht, jedoch mit dem Unterschied, dass Frankreich niemals eine feste Ziffer der Kosten benannte, sondern diese dauernd in der Schwebe liess. Hand in Hand ging damals ein Ausverkauf des besetzten deutschen Gebietes und darüber hinaus während der Inflationszeit ganz Deutschlands. Die jetzt fest vereinbarten Kosten ermöglichen jedoch umgekehrt der französischen Regierung eine geordnete Rechnungswirtschaft, umso mehr, als der grösste Teil dieser Beträge innerhalb der französischen Wirtschaft als Bezahlung für bestimmte Leistungen und Lieferungen verbleibt. Auch die zum Beginn der Besetzung vorgenommenen Requisitionen werden gegen die Besatzungskosten aufgerechnet.

Die deutsche Besetzung lässt jedoch nicht nur der französischen Verwaltung, sondern auch der Bevölkerung auch auf anderen Gebieten eine hilfreiche Behandlung zuteil werden. Bei der Rückkehr von 3 Millionen Flüchtlingen und 2 Millionen Demobilisierten in das besetzte Gebiet wurde eine ausserordentliche Hilfe geleistet. Man muss berücksichtigen, dass die Franzosen selbst alle Brücken und Verkehrswege zerstört hatten und das gesamte Transportwesen aus den Fugen brachten. Erst nach der durch die Organisation Todt in Angriff genommenen

Wiederherstellung der zerstörten Brücken, Strassen und Eisenbahnanlagen war es möglich, den Flüchtlingsstrom zurückzuleiten. Die deutschen Militärbehörden haben täglich 20 000 Flüchtlinge befördert, sie zum grossen Teil auch in grosszügiger Weise mit Brennstoff versorgt, um die Heimkehr zu ermöglichen.

Die französische Regierung hat ein vitales Interesse daran, die Industrie und Wirtschaft wieder in Gang zu setzen und die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die deutschen Besatzungsbehörden helfen hierbei, wenn es nötig und zweckmässig ist, in ausgiebiger Weise. Um die Inangsetzung der Industrie zu beschleunigen, ist ein Verrechnungsabkommen zwischen dem besetzten Gebiet und Holland und Belgien abgeschlossen worden, das den Warenverkehr, besonders der erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate, ermöglicht. Die Aufnahme der Schifffahrt nach den Kolonien wurde durch die deutsche Haltung ebenso ermöglicht, wobei allerdings zur Bedingung gemacht werden musste, dass die französischen Schiffe sich selbst versenken, wenn sie Gefahr laufen sollten, in britische Hände zu fallen. Die Versorgung der französischen Landwirtschaft mit Stickstoff- und Kalidünger aus dem besetzten nach dem unbesetzten Frankreich wurde ebenfalls sichergestellt. Schliesslich sei nicht unerwähnt, dass die Versorgung der französischen Bevölkerung im besetzten Gebiet sichergestellt wurde.

Deutsche Namen auch in Lothringen. Wie im Elsass wird jetzt auch in Lothringen die französische Schreibweise aller Vor- und Familiennamen durch Verfügung des Chefs der Zivilverwaltung abgeschafft und durch deutsche ersetzt. Wo eine Uebertragung nicht möglich ist, soll dem Familiennamen ein deutscher Vorname zugefügt werden, den der Landeskommisar bestätigt.



Me 110, der Messerschmitt-Zerstörer, auf erfolgreichem Flug gegen England. (Aufnahme: Presse-Hoffmann).



Links: Bodenpersonal wechselt eine Luftschraube aus. ... Rechts: Aus Furcht vor einer deutschen Landung haben die Engländer Beton-perren angelegt. (Aufnahmen: Hoffmann, Weltbild).



Links: Vor 60 Jahren wurde die Vollendung des Kölner Münsters gefeiert. — Rechts: Nach der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes in Tokio wechselte Aussenminister Matsuoka Glückwünsche mit Berlin. (Aufnahme: Weltbild).



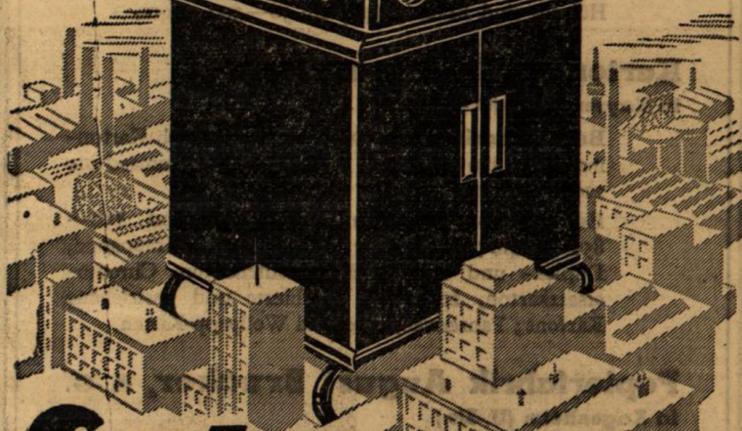
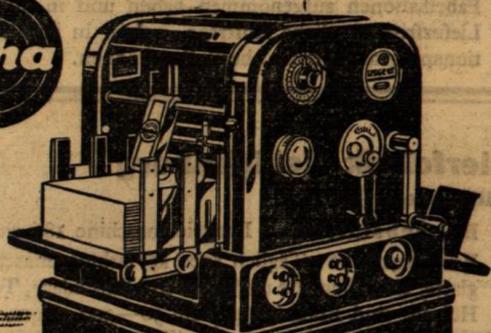
General der Kavallerie Hansen, Befehlshaber der deutschen Militärmission in Rumänien, wird bei der Ankunft in Bukarest von General Fantazi begrüsst. (Aufnahme: Weltbild).

Verlangen Sie bei Ihrem  
Tabakhändler die seit  
1811 berühmten

# DOMS Schnupftabake

Joseph DOMS  
Ratibor,  
gegründet 1811

**Geha**



## GEHA VERVIELFÄLTIGER

Die zehntausendfach bewährten Helfer für alle Büros. Ausgestattet mit neuesten Spezial-Konstruktionen, welche die Bedienung vereinfachen. Verlangen Sie bitte Angebot und Druckproben.

**GEHA-WERKE · HANNOVER**  
FABRIKEN FÜR BÜROBEDARF

**Peppler Farbenfabrik**  
Strassburg, Mühlenplan 3

VERBANDMULL  
VERBANDWATTE  
Liefert W. Söhngen & Co.  
Fabrik für Verbandstoffe und  
Sanitäts-Ausrüst., Wiesbaden.

### In wenigen Tagen

kann Ihre leerstehende Wohnung oder Ihr leerstehendes Zimmer schon vermietet sein. Wer praktisch denkt gibt eine Klein-Anzeige in unserer Zeitung auf, die rasch den gewünschten Erfolg bringen wird.

„Strassburger Neueste Nachrichten“  
Blauwolkengasse 17-19



**Tempo Wagen**  
Billig Sparfam Groß  
Anschaffung Benutzen Reparaturen

Das gegebene Fahrzeug für jeden Betrieb.  
Anfragen an:  
**Tempo - E. Hirt**  
General-Vertretung  
KARLSRUHE - Scheffelstr. 56  
Tel. 8132

Der Weltkugel-Katalog für



**Möbelbeschläge  
Werkzeuge**  
ist neu erschienen. Ein Helfer  
beim Einkauf. - Kostenlose Zusendung auf Wunsch.  
Adolf Häfele, Nagold (Wurtt.)



**Ernst Kissenberger**  
Strassburg i. Els., Schiltigheimerpl. 2  
verkauft die weltbekannten  
**Leins - ROLLADEN**  
der Firma C. Leins & Cie., Stuttgart

als Alleinvertreter für das Elsass.



**Werkzeugmaschinen ALFRED EBY**  
aller Art, neu und gebraucht  
Ankauf - Tausch - Verkauf  
Karlsruhe in Baden 26148  
Steinstrasse 25 Telefon: 86 56

## THYSSEN-RHEINSTAHL AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN EISEN-GROSSHANDLUNG

Verwaltung und Lager: Frankfurt am Main, Franziusstrasse 10-14 / Ortsruf 40371 / Fernruf 40471  
NIEDERLASSUNGEN IN:  
ERFURT, KASSEL, MANNHEIM, MÜNCHEN, NÜRNBERG, SAARBRÜCKEN, STUTTGART-FEUERBACH

**Bestellschein**

Nachstehende Anzeige soll \_\_\_\_\_ mal in den „Strassburger Neueste Nachrichten“ erscheinen.  
Die gewünschte Grösse ist angestrichen:

Grösse I.	15 mm - RM. 1,80
Grösse II.	20 mm - RM. 2,40
Grösse III.	25 mm - RM. 3,-
Grösse IV.	30 mm - RM. 3,60

Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
Bei 2 x 10% Nachlass, bei 3 x 15% Nachlass.

**Hühneraugen  
Fusspflege**  
Schmerz. Behandlung.  
L. Kräncker,  
Ferkelmarkt 11.  
(61.290)

**STABILO**  
Weltbekannte  
Blei-, Farb- u. Kopierstifte  
*bevorzugt!*  
**Schwan-**  
Bleistift-Fabrik Nürnberg  
Verlangen Sie Prospekte

Ich kaufe:  
**Altisen**, Mischschrott, Stahlschrott, chargiert. und unchargierfähig, Gusabbruch und dergl. mehr.  
**Altmetalle**, Abfälle von Kupfer u. Kupferlegierungen, Späne jeder Art, Messing, Rotguss, Blei, Zinn, Zink usw. sowie Rückstände wie Aschen, Krätzen, Schlacken, Schlämme von allen Metallen.  
Ich verkaufe:  
**Altmetalle** in bester Sortierung, ferner Blockrotguss, Bronzen, Blockmessing usw. in anerkannt erstklassigen Legierungen, Remeltedzink, Lagermetalle, Lötzin.  
Ich verkaufe:  
Graphit-Schmelzriegel, beste deutsche Qualität  
**Franz Karl MAYLÄNDER**  
Altisen- und Metall-Grosshandlung,  
BREBACH - SAAR, am Güterbahnhof, Postfach 1  
Fernsprecher: Amt Saarbrücken 20510 u. 20512

**Baumaschinen  
und Baugeräte**  
liefert  
**H. WILL**  
Baumaschinenfabrik  
Saarbrücken 1, Roonstrasse 1b und 2a  
Telephon 2 88 07  
Vertreter für Elsass-Lothringen ges.

Wer  
auf Anzeigen verzichtet,  
verzichtet auf einen guten Teil  
seines geschäftlichen Erfolges!

**Echler  
Schmuck**  
in Silber und Gold.  
In Gold nur gegen  
Altgold. Katalog  
frei. (25858)  
Aus allem  
mache ich neues!  
Sie schaffen sich  
neue Werte durch  
Einsendung v. alt.  
echtem Schmuck.  
Uhren, Ketten,  
Zahngold, Silbergeld  
usw. Günstige Ver-  
rechnung. - Jeden  
Gramm ist wichtig.  
Ch. KOEBLE,  
Pforzheim X/30.

**Altelsässer-**  
auch Lothringer-  
**Abstammungs-Nachweis**  
besorgt Berufsgenoss. VBS  
**Schiffer, Strassburg**  
Steinstrasse 69  
Urkunden aller Art aus  
**Frankreich, Schweiz  
Belgien, Luxemburg**  
Kurze Auskunft gegen Rückporto

**Albert**  
**BAUHILFSSTOFFE**  
das überlegene Entschalungsmittel.  
Wirtschaftlich durch die mehrmalige  
Verwendbarkeit einmal gestrichener  
Breter, holzsparend durch holzkon-  
servierende Bestandteile, garantiert  
unschädlich für den Beton.  
Für Beton- und Eisenbetonbauten  
ebenso geeignet wie zur Behandlung  
hölzerner und steirner Formen in  
der Betonwarenfabrikation. Jeder-  
zeit unbeschränkt lieferbar.  
**Albitan**  
Isolier-Emulsion, sehr leicht streich-  
fähig, auf feuchtem Untergrund leicht  
zu verarbeiten. Entspricht den Lie-  
ferungsbedingungen gemäß AIB der  
Deutschen Reichsbahn.  
**Albert-Emulsionswerk G.m.b.H.**  
Wiesbaden-Biebrich  
Auskunft bereitwillig durch den Hersteller  
Verbindung mit leistungs-fähigen Baustoffgroßhand-  
lungen im Elsass und in Lothringen erwünscht

**Musikalien**  
für alle Instrumente, sowie  
Salon-Orchester, Blasmusik,  
Spielmannszüge, Chöre usw. von  
**Musikhaus Ruckmich**  
FREIBURG i. Erg. seit 1827

**NACHRUH**  
Die Freunde des Vereins zur Wahrung der öffentlichen Interessen von Neudorf und Neuhof (Kommunalverein) setzen ihren ehemaligen Mitgliederkreis von dem Ableben des

**Herrn Josef Greff**  
Gymnasial-Professor a. D.

in Kenntnis. Der Verstorbene hat im Jahre 1904 den Verein ins Leben gerufen und ihn ununterbrochen bis zum Jahre 1929 geführt. In dieser Bewegung hat Herr Greff mit grosser Hingabe und Sachkenntnis der Entwicklung und Hebung des Vororts gedient. Seine Freunde die ihn bei der Arbeit gesehen haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Strassburg-Neudorf, den 19. Oktober 1940.  
Die Beerdigung zu der wir auf diesem Wege einladen, findet morgen Montag, den 21. Oktober, vormittags 10.15 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichsweg 12 aus, statt. (3613)

**Statt besonderer Anzeige.**  
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel, Neffen und Verwandten

**Herr Eduard Klein**  
Kohlenhändler und Gastwirt  
nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet in seinem 42. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strassburg, den 19. Oktober 1940.  
Im Pflanzbad 23.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober 1940, vorm. 10.15 Uhr, vom Trauerhause aus, statt. (3618)

**Statt besonderer Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Verwandte

**Herr Andreas Roth**  
am 18. Oktober, abends 11 Uhr, im Alter von 68 Jahren, sanft entschlafen ist. (3589)

Oberhausbergen, 19. Oktober 1940.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie ROTH.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, um 1 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

**Statt besonderer Anzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Verwandten

**Herr August Brocker**  
nach schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hagenau, den 17. Oktober 1940.  
Kornmarktplatz.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie WENDLING-BROCKER,  
Dentist.  
Die Leichenfeier findet am Montag, den 21. Oktober 1940, in Hagenau, in der Sankt Georgskirche, um 9 Uhr statt, worauf die Leiche nach Strassburg überführt und auf dem Nordfriedhof, in Kronenburg, beigesetzt wird.

Strassburger Strassenbahnen  
Am 16. Oktober 1940 ist das Gefolgschaftsmitglied

**Herr Georg Schütz**  
Motorwagenführer

in Ausübung seines Dienstes durch Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Er starb als Opfer treuester Pflichterfüllung, nachdem er während 29 Jahren seine ganze Kraft im Dienste des Unternehmens eingesetzt hat. Seinen Mitarbeitern war er stets ein guter und vorbildlicher Berufskamerad.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewahrt. (26218)

Der Betriebsführer u. die Gefolgschaft d. Str. Strassenbahn-Gesellschaft A.-G.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

**Herrn Karl Huber**  
sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. (27184)

Höhheim, den 20. Oktober 1940.  
Rosenweg 2.  
Familie HUBER-LUTZ.

**Tapezierer und Polsterer**  
beziehen die Gestelle für  
**POLSTERMÖBEL**  
von **M. MUTHS**  
Buchweiler, U.-Elsass (3606)

**Bettfedern**  
fertige Betten, Daunendecken liefert in bewährten Qualitäten  
**M. Mühlendorfer**, 2222 Haidmühle A. 17, Bay Ostmark.  
Verl. Sie Musterpreisliste gratis.

**Kältemaschinenfabrik QUIRI** G. m. b. H.  
Schlittigheim (Elsass)  
versichert nach wie vor sorgsamste Bedienung

Jede Interessenwahrnehmung in  
**Berlin**  
und im Reich bei Behörden, Firmen (Geschäftsberatung), bei Privaten, Auskünfte über jede Person allerorts, Urkunden über Geburt, Tod usw. für jeden Ort des In- und Auslands, Hilfe in jed. Lage. (Inserat aufbewahren).  
Dr. Wittig, Berlin W 35, Maassstr. 9

**Metallbuchstaben - Glasschilder HAAS & KLEITZ**  
STRASSBURG, Gadrinstaden 19  
Fernruf: 259 42 3519

**Statt besonderer Anzeige**  
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Gattin, meine innigstgeliebte treusorgende Mutter, meine innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte

**Frau Paul WEISS**  
geb. Friederike Steiner  
am 19. Oktober 1940, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 40 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.  
Koppenheim, den 19. Oktober 1940.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Paul Weiss u. Sohn u. Familie Steiner.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober 1940, nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstrasse 27 aus, statt. (26217)

**Statt besonderer Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Verwandter

**Herr Albert Kiffel**  
Gastwirt  
am 17. Oktober 1940, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, seinem unvergesslichen Sohne Jean, welcher vor 4 Monaten bei Schirmek fiel, im Tode nachgefolgt ist. (27249)

Bischheim, den 20. Oktober 1940.  
Adolf-Hilfer-Strasse 43.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Bestattung findet am Montag, im engsten Familienkreise, statt.

**Jean Jacobs**  
INHABER WALTER HECK  
Spezialhaus für Binderei-Bedarf und künstliche Blumen  
Karlsruhe (Baden)  
Waldstrasse 52 - Tel. 14-69  
empfiehlt sich für den Herbst- u. Winterbedarf

**Lohnende Umsätze**  
bieten sich gut eingeführten Bürobedarfsfirmen bzw. Herren mit buchhalterischen und organisatorischen Erfahrungen bei Übernahme unserer

**Bezirksvertretung**  
durch Verkauf u. Einrichtung unserer neuzeitlichen zum Teil patentamtlich geschützten Durchschreibebuchhaltungen, Spezialverfahren u. Organisationsmittel. Günstige Provisionssätze, Unterstützung durch Werbung, Einführung, Beratung.

**Weigang-Organisation G. m. b. H.**  
DRESDEN A 24, Leubnitzer Strasse 21 (27216)

Wir liefern  
**SCHMUCKWAREN**  
in jed. Ausführ. sof. ab Lager preisw. an Wiederverk. Muster-send. ab RM 30,- bei Vorkasse o. Nachnahme. E. Holstein, Düsseldorf, Worringerstrasse 67.

**ANALYSEN**  
von Trink- und Brauchwasser, festen und flüssig. Brennstoffen, Treib- und Schmiermitteln, Metallen und Legierungen, chemisch. Präparaten  
in chemischen Laboratorum  
Dr. G. Graff, Mannheim P 7, 12.

# Die Papier- und Kartonfabriken im Elsass

teilen ihrer geschätzten Kundschaft mit, dass sie ihre Fabrikationen aufgenommen haben und in kürzester Lieferfrist sämtliche Aufträge, welche in ihr Produktionsprogramm fallen, herstellen können.

## Papierfabrik Heiligenberg in Heiligenberg (U.-Els.)

**Betriebsmittel:** 1 Langsiebmaschine 186 cm.  
**Erzeugnisse:** Täglich 8000 kg farbige, maschinenglatte, einseitiglatte und satinierte Einschlag-, Tauen-, Hülsen- und Braunholz-papiere 50—300 gr/qm.

## Kartonfabrik Kaysersberg in Kaysersberg (O.-Els.)

**Betriebsmittel:** 1 Rund- und Langsieb-Kartonmaschine 320 cm breit, 1 Rundsieb-Kartonmaschine 220 cm breit.  
**Erzeugnisse:** Täglich 60000 kg Karton 150—850 gr/qm; Holz-pappe, Leder-pappe, Graupappe, Duplex- und Triplex-Faltschachtelkarton, Chromoersatzkarton, bedruckte, kaschierte und gestrichene Kartons; Panzerwellpappe und Wollpapp-Kisten.

## Papierfabrik August Brucker, A.-G. in Kogenheim (U.-Els.)

**Betriebsmittel:** 1 Langsiebmaschine 156 cm.  
**Erzeugnisse:** Schrenz-, Braunpack-Bastpapiere, farbige, maschinenglatte, einseitiglatte, satinierte Einschlag- und Tauenpapiere, sowie Kraft mittlerer Qualität, von 60—250 gr/qm.

## Zellstoff- und Papierfabrik „Cenpa“ in Schweighausen (U.-Els.)

Zentrale für Papier-Erzeugung, -Verarbeitung, -Vertrieb  
**Betriebsmittel:** 5 Papiermaschinen, eigene Zellulosefabrik, 4 eigene Verkaufsstellen in Strassburg, Kolmar, Mülhausen und Metz.  
**Erzeugnisse:** Täglich 55000 kg einseitiglatte und feinere satinierte Packpapiere, Pergamyn, fettgedichte Pergamentersatz-, Seiden-, Wachs-, Teer-, Krepp-, Spinn-, Verdunkelungs-, sowie bedruckte Papiere, 18—300 gr/qm.

## Papierfabrik Scherb, G. m. b. H. in Türkheim (O.-Els.)

**Betriebsmittel:** 2 Langsiebmaschinen 160 und 240 cm.  
**Erzeugnisse:** Täglich 25—30 T. einseitiglatte und feinere satinierte Packpapiere, farbige, lichteichte Umschlagpapiere, Kartons, Lösch- und Hülsenpapiere, Natriumkraftpapiere, Kabel-, Spinn- und Isolierpapiere, Holzmehlpapiere, Prägekarton und Tapetenpapiere, Prospekt- und mittelfein Druck-, Schreib- und Saugpostpapiere, sow. Verdunkelungspapiere, 32—400 gr/qm.

## Papierfabrik Schwindenhammer, A.-G. in Türkheim (O.-Els.)

**Betriebsmittel:** 2 Langsiebmaschinen.  
**Erzeugnisse:** Täglich 16—20 T. Feinpapiere, wie Ausstattungs-, Billet-, Briefumschlag-, Bücher-, Buchungs-maschinen-, Detailzeichen-, Dokumenten-, Durchschlag-, Landkarten-, Lösch-, Luftpost-, Normal-, Offset-, Post-, Schreib-, Schreibmaschinen-, Wasserzeichen-, Wertzeichen-, Tiefdruck-, Vervielfältigungs- und Zeichenpapiere. Elfenbein-, Lösch-, Postkarten-, Register- und Schreibmaschinenkarton. Rohstoff für Lichtpaus (Negativ-, Positiv-, Sepia-, Diazo-Halbtrocken und -Trocken) und Milimeterpapiere. Echt Pergament-Rohpapier. Gewichte: 24—400 gr/qm. Export.